

Friedrich Blocksdorff

**Der erwünschte Friede Jener Welt/ Aus dem Esaiae cap. 57, v. 1, 2. Der Gerechte
kommt ümb/ und niemand ist der es zu Hertzen nehme. etc. Bey Christ- Adlicher
Leich-Bestattung/ Des weyland ... Herrn Diederich von Hoben/ Erbherren auff
Waßdo/ Quitzno etc. Als derselbe im 64. Jahre seines Alters am 2. ... Sept. des
1693 Jahres ... entschlaffen/ und am 26. ... Octobris ... eingesenket**

Rostock: Riechel, 1693

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771253729>

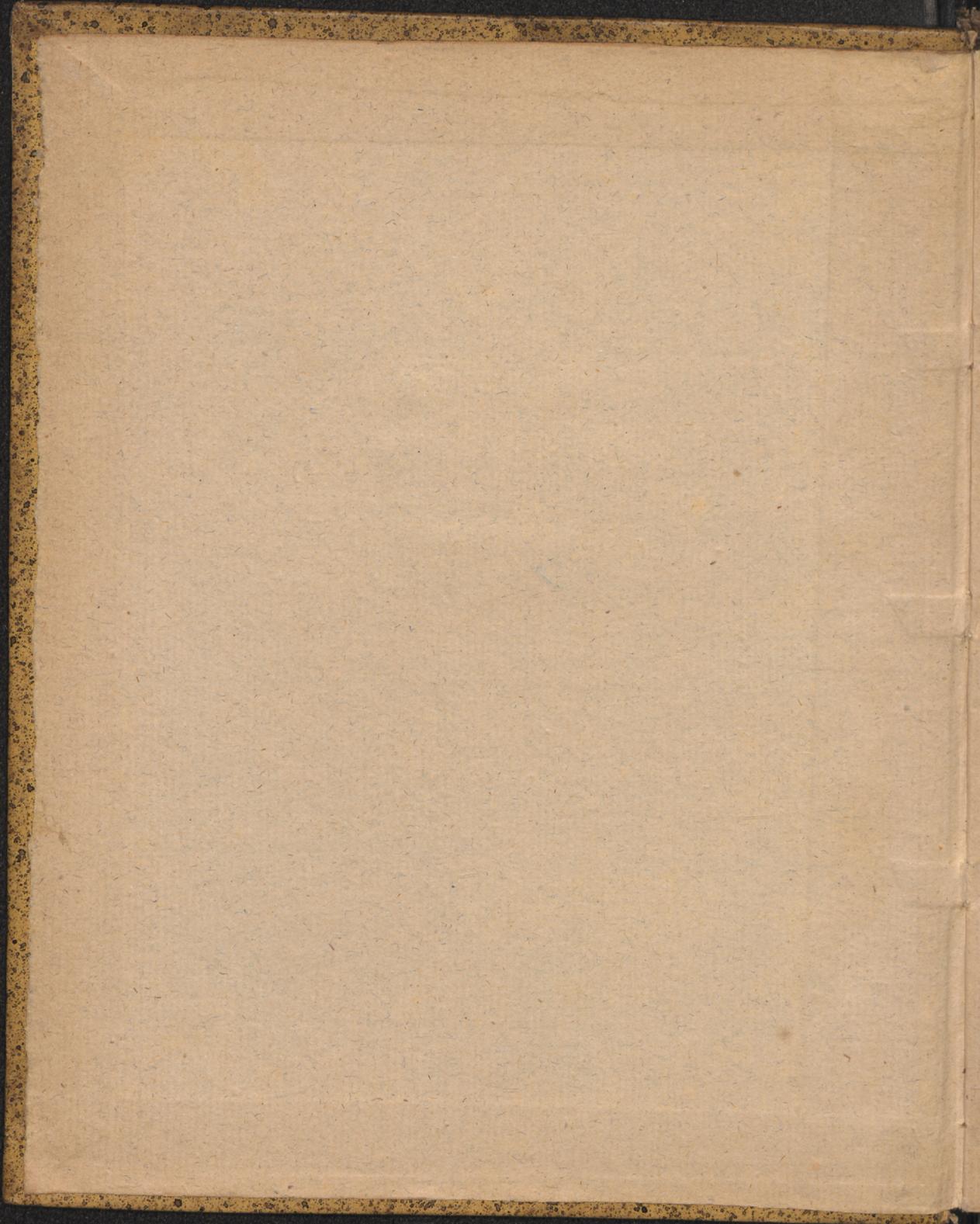
Druck Freier  Zugang

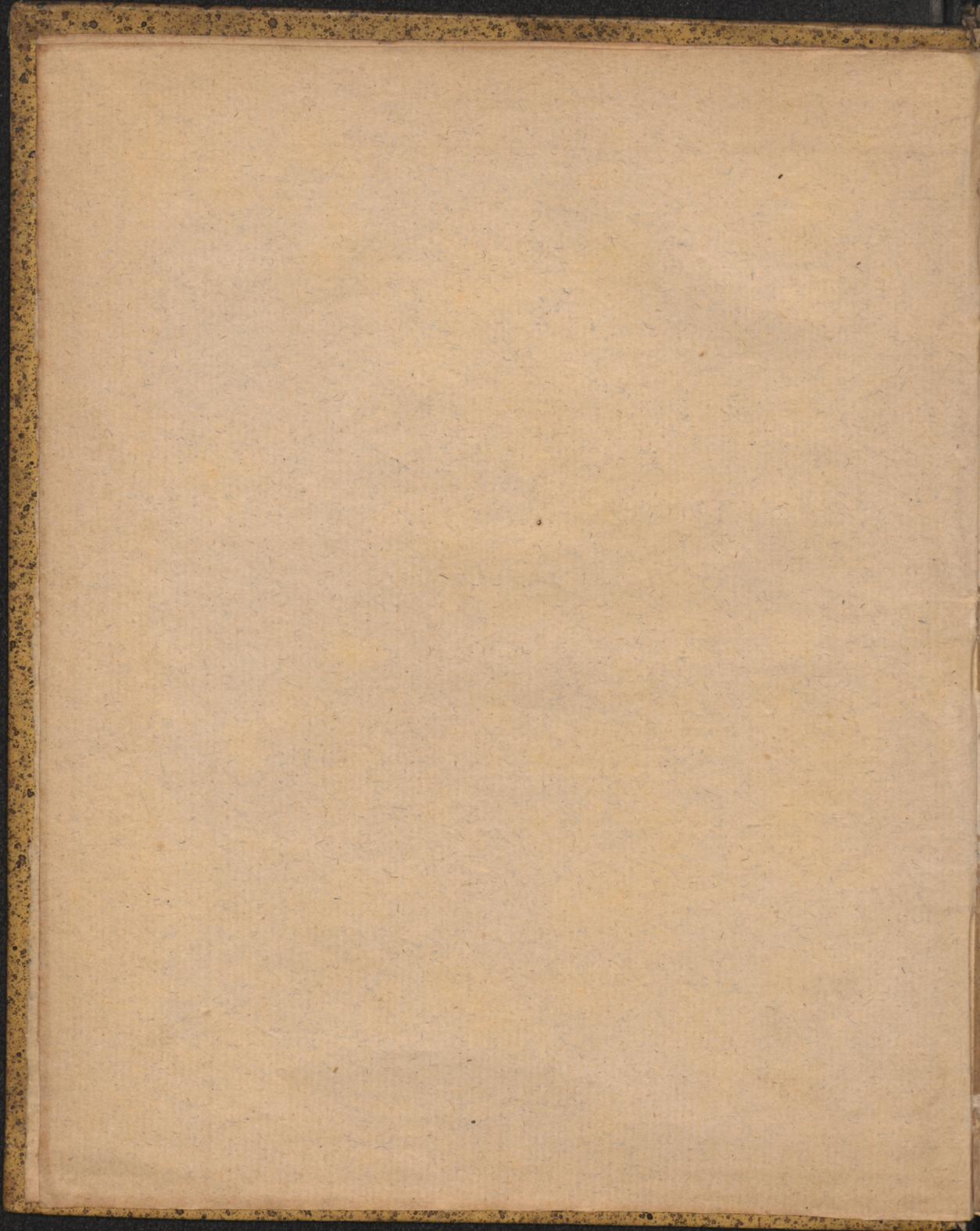


Bloßdorff, F.,
auf D. v. Hobe.

Rost. (1693.)

34.





**Der erwünschte Friede
Sener Welt/**

Aus dem Esaia cap. 57, v. 1, 2.

**Der Gerechte kommt ümb/ und niemand ist der es
zu Herzen nehme. etc.**

Ben Christ. Adlicher Leich. Bestatigung/

Des weyland Bollgebohrnen Herren

Herzn Diederich

von Hoben/

Erbherren auff Wasdo/ Voisko etc.

Als derselbe im 64. Jahre seines Alters am 2. Tage des Sept.
des 1697. Jahres Nachmittage zwischen 2. und 3. Uhr selig im Her-
ren entschlaffen/ und am 26. Tage des Octobris in seine Ruhe-Städte/ in
sein Erb-Begräbnis zu Wasdo einges-
senket/

Vorgestellet durch

FRIDERICUM Blocksdorffen.

Pastorem und Præp. Syn. Gnoj.

ROSDER/

Gedruckt bey Jacob Riecheln/ E. E. Nahts Buchdrucker.

Der Wohlgebohrnen Frauen
Fr. Magdalenen Cathari-
nen von Stralendorffen/

Wie auch
Denen Wohlgebohrnen Herren
Hurd Hochim |
und | **von Hobett/**
Johann Ulrich |

Des weiland Wohlgebohrnen Herren
Hn. Diederich von Hoben /

nachgelassenen
Fr. Wittben
und
Beiden Herren Söhnen/

Ubergiebet diese Leichen-Predigt auff Begehren/ herzlich wünschend
von dem grundgütigem und allein barmherzigem Vater der Witwen und
der Weyßen; Reichen Trost in allen Nöthen / gnädige Erhörung des Ge-
beths/ mächtige Beschützung in aller Anfechtung / den starcken und unbes-
weglichen Hülfhalter Jesum Christum / und den Beystand Gottes des
H. Geistes in allem: Wie sie Ihrem respectivē Ehe-Herren und Vater ge-
halten worden/

FRID: Blocksdorff. P.



I. N. J. A!

Das walt unser **H**erz **J**esus **C**hristus
und **G**ott / und unser **V**ater / der 2. Theff. 2. 16.
uns hat geliebet / und gegeben einen
ewigen Trost / und eine gute Hoff-
nung! **A**men!

Sriede sey mit dir / und sey getrost / sey getrost. Procemius.
Mit diesen Worten / in **J**esu Geliebte und zum
theil herklich Betrübte / spricht der Sohn Gottes
dem für Furcht erschrockenen / entkräfteten / und
fast ohnmächtigen Daniel einen Muth ein. Dan. 10. Friede v. 19.
de sey mit dir / und sey getrost / sey getrost. Daniel war
zur Zeit der Babylonischen Gefängniß sampt ehlichen
Männern bey dem grossen Wasser Hidkel oder Tigris /
und als er daselbst war / sahe er ein Gesichte / darin der
Sohn Gottes ihm erschien als ein Mann in Leinwand be-
kleidet / einen güldenen Gürtel umb seine Lenden habend /
dessen Leib wie ein Türkis / dessen Antlitz wie ein Blitz / des-
sen Augen wie eine feurige Fackel / dessen Arme und Füße /
wie ein glüend Erz / dessen Rede wie ein groß Gedöhne ;
darüber entsahte er sich so sehr / das er niedersanck auff sein
Angezicht zur Erden / und keine Krafft in ihm blieb ; Aber
der Sohn **G**ottes / ihm in Menschen Gestalt erschienen /
rich-

richtete ihn nicht allein auf/sondern redete ihm auch freundlich zu/und sprach: Friede sey mit dir/und sey getrost/sey getrost. So erschien der Sohn Gottes in Menschen Gestalt/denn so wolte er im menschlichen Fleische sich verkleiden/nach dem Ausspruch unsers Gottes: **Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopff zertreten.** Gen. 3.

v. 15. So erschien der Sohn Gottes in Menschen Gestalt/denn so hat er sich in der Fülle der Zeit in menschlichen Fleisch und

v. 14. Blut verkleidet/nach dem Zeugniß Pauli/Ebr. 2. **Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist er es gleicher massen theilhaftig worden.** So ist der Sohn Gottes als ein Mensch erschienen / freundlich und tröstlich mit dem erschrockenem Daniel zureden/ weil er kommen wolte

v. 16. **das Verwundete zuverbinden und des Schwachen zuwarten/** Ezech. 34. Denn wie der Thau des Himmels darum herunter fället/ das er das verwelkete Gräselein erfrische/ die niederhangende Blume erquickte ; Also wolte und ist der Sohn Gottes darum vom Himmel kommen und ein Mensch worden / das Er das Betrübte erfreuete/ das Niedergeschlagene aufrichtete/ das Gefangene lösete/ und dem Verzagten einen Muth einspräche / wie Er sie auch darumb alle mit freundlicher Stimme zu sich locket: **Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen**

v. 25. **seyd / ich will euch erquickten /** Matth. 11. Und wie denn unser Jesus gesinnet gegen die betrübte und niedergeschlagene Herzen / also befiehet Er es auch seinen Dienern: **Tröstet / tröstet mein Volk / redet mit Jerusalem**

v. 1. **freundlich /** Esa. 40.

Nun verwundete/niedergeschlagene/und herzlich betrübte Herzen werde ich ih̄o im Hause unsers Gottes vor mir finden. Und das kein Wunder. Denn wenn das Herz
zerspal-

zerspaltet / so lasset es häufig Blut stießen / wenn das Haupt tödtlich verwundet / so werden die Hände laß / die Gebeine bebend / ja der ganze Leib neiget sich zum Fall zur Erden / und das daher / weil das Haupt ist das vornehmste äußerliche Glied am menschlichen Leibe / so empfinden auch alle Glieder dessen Verletzung schmerzlich. Denn wenn dem Iffoseth meuchelerscher Weise sein Kopff abgehauen / so lieget der ganze Leib erblasset dar. 2. Sam. 4. Wenn Judith dem Holoferni das Haupt abgeschnitten / so kan sie den Leib welken / wohin sie will / Judith 13. Da David dem Riesen Goliath den Stein in seine Stirne geschleudert / da fiel der ganze Leib zur Erden. 1. Sam. 17.

v. 7.

v. 9.

v. 49.

Was nun das Haupt ist dem Leibe / das ist der Mann der Frauen / der Vater den Kindern / der Herr dem Gesinde und Unterthanen. Wenn der Ehemann gestorben / so empfindet die Ehefrau dessen Todt herzschmerzlich / so / das sie auch von keiner Freude mehr wissen wil / sondern spricht: Heisset mich nicht Naëmi sondern Mara, denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet / Ruth. 1. Und wenn sie ihren grossen Schmerz will zu Tage legen / so saget sie: Ich bin eine Witbe / ein Weib / das Leide träget / und mein Mann ist gestorben / 2. Sam. 14. Und wer wilts ihr verargen? Sind doch Mann und Weib: Una Caro, geminæ animæ in uno corpore, Ein Fleisch / zwo Seelen in einem Leibe; Dahero Basilius solche Ehe-Trennung recht nennet *διχοτομία*, eine Herzsplaltung. Da das Herz des Hinterbliebenen gespaltet / und halb erblasset in die Erde verscharret / und halb bluttriessend in dem Leibe hangend bleibet. Und jener Poët saget:

v. 20.

v. 5.

Non dolor est major, quam cum violentia mortis,
Unanimi solvit corda ligata fide.

Der Mensch leid zwar viel Angst und Pein/
Doch mag kein grösser Schmerke seyn; Alls

Als wenn das Eheliche Band/
Zerrissen wird durch Todes Hand.

- Und solten wir anho fragen die gegenwertige/leidtragen-
de Fr. Witten / als die Wollgebohrne Frau / Fr.
Magdalena Catharina von Stralendorffen / ob sol-
ches nicht so sey? Sie würde ohne Zweifel/ wenn Sie vor
Leid-Thränen antworten könnte/antworten: Ach ja! Mein
Herz ist zerspaltet/ meine Gebeine sind zermalnet / denn
der Allmächtige hat mich sehr betrübet/ Ich bin eine Wit-
be/ ein Weib das Leide trägt/ denn die Grohne meines
- v. 16. **Haupts ist abgefallen** / Thren. 5. Aber stille/ stille.
Wir sind Christen / uns gebühret unsere Todten zubeckla-
gen/ zube thränen/ doch nicht so / wie die Andern / die keine
Hoffnung haben. Darumb die alte fromme Teutschen
pflegen zusagen: Ein rechter Gottwollgefälliger Christe
müste ein dreysaches Herze in seinem Leibe haben; Erst-
lich / ein im Glauben an Gott standhafftiges Jacobs
Herz/ das sich von Gott nicht liesse scheiden weder Todt
noch Leben/ weder Gegenwärtiges noch Zukunfftiges/son-
dern spräche: **HERZ ich lasse dich nicht / du segnest mich**
- v. 27. **denn** / Gen. 32. Darnach müste ein Christe haben ein in
herzlicher Liebe an Gott hangendes Davids Herz / das
die Welt mit Füßen trete/ und Jesum im Herzen hegete:
**HERZ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach
Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel
verschmacht/ so bistu/ Gott allezeit meines Herzens**
- v. 25.
v. 1. **Trost/ und mein Theil** / Pl. 73. Und aus 18. Psal. **Herz-
lich lieb habe ich dich HERZ / meine Stärke / HERZ
mein Fels/ mein Burg/ mein Erretter / mein Gott/
mein Hort auff den ich traue.** Drittens müste auch ein
Christe haben ein im Leid geduldiges Hiobs Herz / das
nicht

nicht allein getrost wäre / wenn hie eine Fluthe und da eine
 Fluthe herfließen / und alsdenn sich vernehmen liesse mit
 David aus 130. Psal. Ich harre des HERRen / meine v. 4.
 Seele harret und ich hoffe auff sein Wort. Auch das
 nicht allein in freudiger Hoffnung der Auferstehung dem
 Tode selbst also entgegen ginge: Ich weiß daß mein Er- v. 25. seqq.
 löser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden
 aufserwecken / und werde darnach mit dieser meiner
 Haut umgeben werden / und werde in meinem Flei-
 sche Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und
 meine Augen werden Ihn schauen und kein Fremb-
 der / Hiob. 19. sondern das sich auch bey dem tödlichen Hin-
 riß der Seinigen vernehmen liesse: Der HERR hat es ge-
 geben / der HERR hat es genommen / der Name des
 HERRen sey gelobet / Hiob. 1. Nun / wenn denn hoch- v. 11.
 wertheste Fr. Hobin / bey Ihr ist ein gläubiges Jacobs
 Hertz / daß sich mit Paulo vernehmen lässe: Ich weiß /
 an welchen ich gläube und bin gewiß / daß Er kan
 mir meine Beylage bewahren bis an jenem Tage /
 2. Tim. 1. Wenn denn bey Ihr ist ein recht von Liebe v. 12.
 brennendes Davids Hertz / daß sich vernehmen lässe:
 Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte /
 und meine Zuversicht setze auff den HERRen HERRen /
 daß ich verkündige allein dein Thun. 73. Ps. Also wird v. ult.
 sie auch anho in ihrem Leid und Trauren sehen lassen ein
 geduldiges Hiobs Hertz / daß zwar mit Thränen dem
 Sarge ihres Seel. lieben Ehe-Herren nachfolget / aber
 sich auch wieder tröstet / In Betrachtung / daß es der HERR
 gethan / und niemand sagen darff: HERR warum thustu
 also?

v. 23. also ? In Betrachtung : Das Sie wol wird zu ihm
fahren/aber Er nicht wieder zu ihr kommen/2. Sam. 12.
v. 18. In Betrachtung / das es der alte Bund / der Mensch
muß sterben. Sir. 14. Darumb

Wisset ihr nicht/das sein Ständlein ist gekommen?
Der H. Er: hat ihn gnädig weggenommen/
Und aus der Angst / die ihn offanahls gebissen/
Gänzlich gerissen.

Was das Haupt ist dem Leibe / das ist der Vater den
Kindern. Denn wie das Haupt sinnet und dencket / wie
die andere Glieder mögen erhalten / versorget und beschüt-
tet werden ; Wenn aber das Haupt davon / so ist alle
Vorsorge aus / da muß der Leib und dessen Glieder leiden/
was man mit ihnen mache / handele und fürnehme ; Al-
so sinnet / sorget der Vater bey Leb-zeiten für seine Kin-
der / nicht allein wie sie woll erzogen/versorget / sondern
auch beschützet werden ; Aber ist der Vater Todes verblit-
chen / so sind die Kinder Vater-lose Weisen worden / und
müssen anstimmen : Wir sind Weisen und haben kei-
v. 3. nen Vater und unsere Mutter ist eine Witbe / Thren. 5.
Als jener Vater ein vornehmer königlicher Minister von
den Seinigen / auch von seinen zween hinterlassenen Söh-
nen mit Thränen zu Grabe begleitet ward / tröstete der
Älteste den Jüngsten / mit diesen Worten : Gib dich zu-
frieden mein Bruder / der König will unser Vater seyn.
Der Jüngeste antwortete : Was König/was König/mein
Vater ist tod. Damit zeigend / daß er eine so Herz-kind-
liche Liebe nicht könnte noch dürffte auff den König als auff
seinen Vater setzen. Ist eine kindliche aber weise Ant-
wort gewesen ; denn David saget : Verlasset euch nicht
v. 3. auff Fürsten / sie sind Menschen / 146. Psal. Und ob-
gleich

gleich zuweilen sich ein Christlicher König David findet /
 der zu dem elenden Weysen Mephiboseth ein Väterlich
 Herz träget / so findet sich doch bald ein verleumbdercher
 Ziba / der den König dahin beweget / daß er sagen muß:
 Siehe es sol dein seyn / alles was Mephiboseth hat 2. Sam.
 16. Aber womit sol ich denn Euch / wertheste Söhne des
 entblasseten und auff der Todten-Baar vor uns stehen-
 den Seel. Herren Hoben / trösten? Ich wil nicht sa-
 gen: Gebet euch zufrieden / der Fürst/ dieser oder jener vor-
 nehmer Herz wil euer Vater seyn; sondern ich spreche:
 Gebet euch zufrieden / Gott wil euer Vater seyn / denn so
 saget David: Gott ist ein Vater der Weysen und ein
 Richter der Witben. Psalm, 68, 6. Ist nun Gott euer
 Vater / warum wollet ihr nicht euch zufrieden geben?
 Es ist ja gut auff den Herren vertrauen und sich
 nicht verlassen auff Menschen / es ist gut auff den Her-
 ren vertrauen / und sich nicht verlassen auff Fürsten.
 Psal. 118. Denn wie weißlich weiß Er Joseph / als eine ^{v. 2.}
 Weyse in Egypten zu erhöhen. Wie artig weiß Er die
 Esther / als eine Weyse hervor zu ziehen? Und des vertrauet
 auch Gott / so wird Er Euer schon in Gnaden gedencken.
 Und solte der der Weysen in Gnaden nicht gedencken/der den
 Menschen so hart verbiethet / kein Leid den Weysen zuthun?
 Exod. 22. Ihr solt keine Witbe noch Weyse beleidigen / ^{v. 22. seqq.}
 wirstu Sie beleidigen / so werden sie zu mir schreien / und
 ich werde ihr Schreien erhören / so wird mein Zorn
 ergrimmen / das ich euch mit dem Schwerdt tödte / und
 eure Weiber Wittwen / und eure Kinder Weysen werden.
 Und mercket was Euch euer Seeliger Herz Vater zuruffen
 lässet:

Ich hab euch dem befohlen/der sich euren Vater nennt/
Der die Thränen pflegt zu zehlen / dem sein Herz
für Liebe brennt/

Der wird euch in eurem Leid trösten/un̄ zu seiner Zeit
Zu dem Ortz/ da ich bin/ führen / und mit höchsten
Klarheit zieren.

Was das Haupt ist dem Leibe / das ist der Herz dem Ge-
sinde und Unterthanen ; Denn wie das Haupt nicht allein
für dem Leibe sorget / das er erhalten / sondern auch dessen
Glieder regieret / das der Fuß seinen Weg richtig wandle/
und die Hände ihre Arbeit fleißig thun mögen ; Also sorget
nicht allein / sondern regieret auch der Haus-Hertz sein Ge-
sinde und Unterthanen nach den Geses Gottes/ damit Er die
Titul, Vater und Regente/nicht umbsonst führe ; Und wenn
denn ein solcher sorgfältiger Haus-Vater und treuer Regent
des zeitlichen Todes gestorben/so folgen die Unterthanen dem
Sarge billig mit Thränen und Trauren nach. Und das sehen
wir bey gegenwertige Leich-Bestattung des weyland Woll-
gebohrnen Hn. Hn. Diederich von Hoben. Durch des-
sen Tod ist dem Hause Wasdo groß Leid geschehen / denn
das Haupt hat sich zur Ruhe gelegt / davon das Herz be-
trübet/ die Hände laß/ und die Beine bebend worden. Das
die Fr. Witbe mit Thränen klaget : Ach Herz! die Söhne:
Ach Vater! die Unterthanen: Ach Edler! Aber: Friede sey
mit euch/ seyd getrost/ seyd getrost. Denn Euer Ehe-Hertz/
Euer Vater/ Euer Schutz-Hertz ist nicht gestorben/ sondern
er lebet/ und ist zur Ruhe und zum Friede kommen/wie es be-
zeuget vorgegebener Leich-Text. Zu dessen Erklärung
wir des H. Geistes Beystand erbitten in einem andächtigen:
Vater Unser.

Leich-

Reich-TEXT.

Aus dem 57. Cap. v. 1, 2. Esaia.

Der Berechte kommt umb/
 und niemand ist / der es
 zu Herzen nehme / und heilige
 Leute werden auffgerasset /
 und niemand achtet darauff.
 Denn die Berechten werden
 weggerafft für dem Unglück /
 und die richtig für sich gewan-
 delt haben / komen zum Frie-
 de / un̄ ruhen in ihren Kammern.

Vor diesen Tagen war kein Friede für Trübsal/
 denen / die aus und einzogen. Exordium.
 Dis/ in JESU
 Geliebte / und zum Theil herzlich Betrübte / sind
 Worte unsers Gottes / welche Er durch den Propheten Za-
 chariam dem Volk Israel vorhalten lässt. Zach. 8. c. Vor
 diesen v. 19.

diesen Tagen war kein Friede für Trübsahl / denen die aus und einzogen. Hält ihnen hierin vor die trübseelige Zeiten / die sie empfunden / da sie den Tempel des H Erren zu Jerusalem zubauen wieder angefangen / und zwar so / daß Er ihnen zeiget (1) worin die trübseelige Zeit bestanden ; In Ermangelung des Friedens ; denn saget er : Vor diesem war kein Friede für Trübsal. Der Friede ist zweyerley geistlich und leiblich. Der geistliche Friede ist die Ruhe des Gewissens / welche bestehet in gnädiger Vergebung der Sünden / das man sich zu Gott in Christo alles gutes versiehet / wie ein Kind zu seinem Vater / und sagen kan : Nun wir den gerecht worden sind durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott / durch unsern H Erren Jesum Christ / Rom. 5. Und mit der Christlichen Kirchen : Ein Wohlgefallen Gott an uns hat / Nun ist groß Friede ohn Unterlaß / Alle Fehde hat nun ein Ende. Der leibliche Friede ist die Ruhe des Landes und des Standes / da man sich für keinen Feind zu fürchten / sondern ein jeder sicher unter seinen Feigen-Baum wohnen / und seines Berufs in seinem Stande warten kan. Nun saget hier der Prophet : Vor diesen Tagen war kein Friede. Redet hierin eigentlich von den leiblichen Frieden ; den obwohl vor diesen Tagen Israel mit Gott allerdings auch nicht wol stand ; Darum sie auch der H Erz umb ihrer Sünde willen dahin gegeben ; doch hatte Er ihnen allbereits die Sünde vergeben / darum spricht der H Erz Zebaoth durch Zachariam im 2. v. c. 8. Ich habe über Zion fast sehr geehrt / aber ich kehre mich wieder zu Zion / und wil zu Jerusalem wohnen / daß Jerusalem sol eine Stadt der Wahrheit heißen / und der Berg des H Erren Zebaoth / ein Berg der

v. 1.

Der Heiligkeit. Des völligen leiblichen Friedens aber konnten sie sich noch nicht rühmen; Denn ob sie zwar einen gnädigen König an Cyrum hatten / der ihnen Freyheit und Hülff zur wieder Erbauung des Tempels versprach / dennoch mussten sie von dessen Unterthanen viel Wiederrwertigkeit und Widerstand leiden / darum zeiget auch der Prophet vors (II) an / wenn solche trübseelige Zeiten gewesen / und spricht: Vor diesen Tagen war kein Friede für Trübsahl. Verstehet nicht die trübseelige Zeit unter dem Könige Nebucadnezar / da die Israelitische junge Mannschafft mit dem Schwerdt erwürget / der Jünglingen und Jungfrauen nicht verschonet / und was vom Schwerdt übrig blieben / gen Babel gefangen geführet worden; Sondern er verstehet die Zeit unter dem König Cyro; denn obzwar Cyrus aufruffen lassen: Wer unter Israel Gottes Esf. 1. v. 3. Volck wäre / der solte hinauff ziehen gen Jerusalem / und bauen das Haus des Herren / des Gottes Israel; So hinderten es doch die benachbarte Heyden / und insonderheit die Samariter / daß der Tempel-Bau bis unter Darium verschoben ward / unter welchem es anfänglich auch nicht allzu glüklichen Fortgang haben wolte / bis Er die königliche Chronica auffschlagen ließ / und darin fand des Cyri Berordnung und harten Fluch. Wie Esra. c. 4. und Josephus c. 4. Lib. II. p. 315. berichten. Daher heist es recht: Vor diesen Tagen war kein Friede für Trübsahl. Da denn der Prophet (III) zeiget: Wem diese Zeiten betroffen. Denen die aus und einzogen. Das ist / den gläubigen / frommen und gottesfürchtigen Israeliten / die zu Jerusalem kommen waren das Haus des Herren zu bauen. So mussten die Frommen bey dem Wercke des Herren Trübsahl haben; Denn der Teuffel kan nicht leiden / das Gottes Ehre gesucht / und des Herren Werck befördert

dert werde; Darum reißet er seinen Anhang wieder die
 Frommen zu seyn. So ist's sonder Zweifel auch ergangen
 dem Noa bey Erbauung des Kestens / Gen. 6. So ging
 es denen Engeln des H. Erren bey Aufsführung Loths aus
 Sodom / Gen. 19. So gehets noch manchen frommen
 Christen in diesen Tagen / daß Er klagen muß: Ach H. Erz
 wie ist meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wie-
 der mich / viel sagen von meiner Seelen / sie hat keine
 Hülffe bey Gott 3. Psalm. Aber setze hinzu mein Christ:
 Du H. Erz bist der Schild für mich / der mich zu Eh-
 ren setzet / und mein Haupt aufrichtet. Denn ob zwar
 die Trübseeligkeit dieser Tage müssen beweinen / so wol die /
 die einziehen / daß ist die geböhren werden / beym ersten An-
 blick derselben; als auch die / die aufziehen / daß ist / die ster-
 ben / reden von der Trübseeligkeit / aus Sir. 40. Es ist ein
 mühselig jämmerlich Ding ümb aller Menschen Le-
 ben / von Mutter Leibe an bis sie in die Erde begraben
 werden. So komt doch eine Zeit / da es heißen wird: Vor
 diesen Tagen war kein Friede für Trübsal; Nun aber in die-
 sen Tagen ist Friede ohne Trübsal / Freude ohne Leid / denen
 die aus diesem Leben im Glauben an Christum abscheiden /
 und ins ewige Freuden Leben einziehen / denn bey Gott ist
 Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rech-
 ten ewiglich / 16. Ps. Und das erfähret und genießet allbe-
 reits der Seelen nach unser Seel. Herz Hobe / denn die
 Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand / und lei-
 Duaal rühret sie an / Sap. 3. Und wird auch bald zur
 Ruhe kommen dem Leibe nach / da Er wird eingesenket wer-
 den in sein Ruhe-Kämmerlein / darin Er bis am Jüngsten
 Tage im Friede ruhen / daß Er zum ewigen Frieden auff-
 erweck-

Sap. 7. 3.

v. 1.

v. ult.

v. 3.

erwekket werde. Darum wollen wir: Den erwünschte-
ten Frieden jener Welt / aus verlesenen Leich-Text vor-
stellen/ und zwar so/ daß wir beherzigen.

- I. Die Jenigen/welche zu solchem Friede kommen.
- II. Das Mittel/ wodurch Sie darzu gelangen.
- III. Die Beschreibung des Friedens selbstien.

Seuffzen:!

Freu dich sehr / O meine Seele/
Und vergiß all Noth und Qual/
Weil dich nun Christus dein H Erre/
Rufft aus diesem Jammerthal/
Seine Freud und Herzlichkeit /
Soltu sehn in Ewigkeit/
Mit den Engeln jubiliren /
Und in Ewigkeit triumphiren !

Jesus hilff/ daß wir alle dahin gelangen! Amen!

Sey nun wieder zufrieden meine Seele / denn der Traclatio:
HErz thut dir gutes. Mit diesen Worten/ in Je-
su Geliebte / spricht der König David seiner Seelen
einen Trost zu in 116. Psalm. Mit diesen Worten hat auch v. 7.
seine Seele getröstet unser Seel. Herz Hobe auff seinem
Sterbe-Bette / da Sie ging durch einen seeligen Abscheid
aus dem Unfrieden dieser Welt in den erwünschten Frie-
den jener Welt/ welchen Frieden wir aus verlesenen Text
wollen vorstellen/ und zwar so/ das wir beherzigen I. Die
Jenigen / welche zu solchem Friede kommen. Und das
sind die Gerechte / die heilige Leute / und die richtig für
sich gewandelt. Davon heist es: Der Gerechte komt
umb/ und niemand ist/ der es zu Herzen nehme/ heilige
Leute werden auffgeraffet/ und niemand achtet drauff.
Dm

- Denn die Gerechten werden weggeraffet für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede. Der Gerechte komt ümb/ heilige Leute werden auffgeraffet / die richtig für sich gewandelt/ kommen zum Friede. Hieronymus will durch diese gerechte/ heilige Leute/ und richtig für sich wandelnde / verstanden haben die Getödtete zur Zeit des damahls noch gottlosen Königes Manassis / darunter auch der Prophet Esaias selbst sol gewesen seyn. Hugo Grotius und andere verstehen durch diesen Gerechten / den König Josiam / weil derselbe gerecht und werth für dem H Erren gehalten / also / daß auch die Prophetin Hulda ihm im Nahmen des H Erren sagen müssen / das / weil sein Herz über die Worte des Gesetz-Buches erweicht/ er sich gedemütiget und geweinet für dem H Erren/ seine Augen nicht solten sehen alle das Unglück/ daß der H Er über diese Städte bringen wolte / sondern er solte mit Frieden in sein Grab versamlet werden/ 2. Reg. 22. Cyprianus und Tertullianus verstehen durch diesen Gerechten/ Christum I Esum/ weil der billig heisset der gerechte Knecht Gottes/ Esa. 53. Aber billiger werden dadurch verstanden alle Gerechte; über welche der heilige Geist reichlich ausgegossen worden durch I Esum Christum unsern Heyland / auß daß wir durch desselben Gnade gerecht und
- v. 19. Erben seyn des ewigen Lebens / Tit. 3. Und die hernach ihnen allerwege die Gerechtigkeit I Esu Christi im Glauben zueigenen mit Paulo: Nan wir denn gerecht worden sind durch den Glauben/ so haben wir Friede mit Gott
- v. 11. durch unsern H Erren I Esum Christ. Rom. 5. Da bey auch richtig für sich wandeln in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die dem H Erren gefällig ist. Luc. 1.
- v. 6. v. 1. v. 71.

Der Gerechte komt ümb. Gerecht sind diese / nicht
Ex

Ex iustitia concreata aus einer anerschaffenen Gerechtigkeit; denn solcher gestalt ist kein Mensch nach dem Fall gerecht für Gott/ weil Sie alle von Adam dem grossen Sünder ihren Ursprung haben / und in ihm die schöne Erb-Gerechtigkeit verlohren; daher es von allen Menschen/ die aus Männ-und Weiblichem Saamen zugleich gezeuget und gebohren/ heisset: **Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen** Pf. 51. Ob nun zwar einige der Päbster Johannem v. 6. den Täufer / und Mariam die Mutter Jesu mit solcher Gerechtigkeit wollen schmücken/ so will doch so wenig jener/ als diese davon wissen / indem jener von Christo fodert getauffet zu werden mit diesen Worten: **Ich bedarff woll/ daß ich von dir getauffet werde/ und du komest zu mir?** Matth. 3. Und diese sich freuet Christi ihres Heylandes/ v. 14. Luc. 1. Darumb bleibets/ was Hiob saget 15. c. **Was ist der Mensch/ das der solte rein seyn/ und das der solte gerecht seyn/ der vom Weibe gebohren?** Welches der Heyland bekräftiget Joh. 3. **Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch.** Und die Kirche singet: Durch Adams Fall ist ganz verderbt/ menschlich Natur und Wesen/ dasselb Gift ist auff uns geerbt/ das wir nicht konten genesen ohn Gottes Trost / der uns erlöst hat von den grossen Schaden/ darin die Schlang Evam bezwang/ Gottes Zorn auff sich zuladen.

Der Gerechte komt umb. Gerecht sind diese / nicht ex iustitia Ethnica. Aus heidnischer Gerechtigkeit. Wie zur Zeit des gehaltenen Concilii zu Trident ein Barffüßer Mönch öffentlich gelehret: Das die Heyden / die ein äusserlich ehrbahr Leben geführet / als Aristides und andere / gerecht und selig wären / ob Sie gleich nichts von Christo gewust/

v. 13. wußt / sintemahlen das Pauli Meinung wäre Rom. 2.
 Sintemahlen die das Geseze hören / für GOTT nicht
 gerecht sind / sondern die das Geseze thun / gerecht sein
 v. 23. werden. Aber Rom. 14. antwortet Paulus kurz / doch
 deutlich / wenn er saget : Was nicht aus dem Glau-
 ben gehet / das ist Sünde. Verwirfft hiermit der Hey-
 den Werke / als gute Werke für GOTT / weil sie der guten
 Wurzel des wahren Glaubens mangeln / und auch nicht zu
 Gottes Ehr und Lob / sondern zu ihrem eigenen Ruhm unter
 den Menschen außgeübet werden ; dahero sind der Heyden
 Werke gleich denen unreiffen Früchten / welcher das Buch
 Sap. 10. gedenket / von welchen Lutherus, Josephus und Cor-
 nelius Tacitus gedenken / das sie Aepfel gewesen außwendig
 schön und inwendig voll Aschen / also das wenn man sie an-
 rühret und inwendig zu sehen begehret / zerfallen und zu As-
 schen werden. Wer demnach ihm will ein ander Ziel / ohn
 diesen Tröster / Jesu / stecken / den mag gar bald des Teuf-
 els Gewalt mit seiner List erschrecken.

L. s. d. Bel.
 Jud.
 Lib. 5. Hist.

Der Gerechte komt umb. Gerecht sind diese / nicht ex
 Justitia Legali, aus der Gesez-Gerechtigkeit / das sie dem Ge-
 seze vollkommenen Gehorsam geleistet / und in allem erfül-
 let. Zwar ist der gerecht für GOTT / der das Geseze Extensi-
 ve, Intensive, & durative. D. i. GOTT von gangzen Herzen /
 von ganzer Seelen und von ganzem Gemüthe liebet / auch
 seinen Nehesten als sich selbst / und dasselbe in keinem über-
 tritt / weder mit Gedancken / Worten noch Werken / sondern
 auff das allerhöchste und strengeste bis an sein Ende hält.
 Aber wo ist der ? Paulus saget / das Geseze ist geistlich / ich
 aber bin fleischlich und unter die Sünde verkauffet /
 v. 15. Rom. 7. Moses war ein heiliger Mann / der das Lob hatte /
 das Er im gangzen Hause des Herren getreu ; doch konte er
 nicht verdienen ins irdische gelobte Land zu kommen / was
 sollte

v. 15.
 Num. 12, 7.
 & 10, 24.
 Deu. 34, 4.

solte ihm woll nicht gefehlet haben das Humilische zuverdien-
 nen? David war ein Mann nach dem Herzen und Willen
 Gottes/ der das Lob hatte/ das er gethan/ das dem H. Erren
 wollgefallen/ und nicht gewichen war von allem/ das ihm
 Gott geboten sein Lebelang/ ohn in dem Handel mit Uria
 dem Hethiter/ 1. Reg. 15. doch was saget er: H. Erz wer kan
 merken / wie oft er fehle / verzeihe mir auch die verbore-
 gene Fehle. Psal. 19. Und wir selbstn dñken uns öftters ^{v. 15.}
 heilige Leute zu seyn/ die kein Wasser betrübet / kein Kind er-
 zürnet/ keinen Hund beleidiget / daher mancher sich unter-
 stehen möchte/ mit jenem eingebildetem gerechtem Pharisæer
 auffzutreten: Ich danke dir Gott/ das ich nicht bin wie
 andere Leute/ Räuber/ Ungerechte. Luc. 18. Aber neh- ^{v. 11.}
 men wir nun die Decke der Eigen-Liebe und Heucheleyn von
 unsern Augen/ und treten denn für dem Spiegel des Gese-
 zes/ was gilt/ wir müssen woll einander Liedlein aus Esræ ^{v. 6.}
 9. anstimmen: Mein Gott ich schäme mich/ und scheue
 mich / meine Augen auffzuheben zu dir / mein Gott/
 denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen/
 und unsere Schuld ist groß/ bis in den Himmel. Und
 mit David 130. Psalm. H. Erz so du wilt Sünde zurech- ^{v. 3.}
 nen? H. Erz wer wird bestehen? Jene Schriftgelehrte
 und Pharisæer/ Joh. 8. bildeten ihnen grosse Heiligkeit und
 Gerechtigkeit ein/ also/ das auch ihre Heiligkeit und Gerech-
 tigkeit eimer im Ehebruch ergriffenen Sünderin nicht das Le-
 ben schenken könnte; Aber/ als der Herzen und Nieren Prü-
 fer / der Heyland Iesus saget: Wer unter euch ohn
 Sünden ist / der werffe den ersten Stein auff sie / da
 ging einer nach dem andern weg / da war kein Heiliger
 kein Gerechter zu Hause. Solcher gestalt ist kein Mensch
 gerecht.

gerecht. Denn siehe unter seinen Heiligen ist keiner ohne
 Fadel/ und die Himmel sind nicht rein für Gott / wie
 vielmehr ein Mensch/der ein Greuel/und schnöde ist/der
 v. 15. Unrecht seufft wie Wasser. Hiob. 15. Solcher gestalt war
 auch unser Seel. Herr. Hobe nicht gerecht/wie Er denn solcher
 gestalt auch sich niemahln gerecht geschähet / sondern zum
 dfftern seine angebohrne Schwachheit / und seines Fleisches
 Trägheit zum guten besufft mit Paulo: Ich weiß daß
 in mir/das ist/in meinem Fleische nichts Gutes wohnet/
 Wollen habe ich wol/aber Vollbringen das Gute finde
 ich nicht/ denn das Gute das ich wil/ das thue ich nicht/
 sondern das Böse/ das ich nicht wil/ das thue ich. Ich
 elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe
 v. 19,20 & 25. dieses Todes. Rom. 7. Sondern gerecht sind diese Ge-
 rechte Ex Justicia Evangelica. Aus der Evangelischen
 Gerechtigkeit / da Sie Christum im Glauben ergreifen/
 und ihnen Christi Gerechtigkeit/Christi Verdienst also zuer-
 genen/ als ihre eigene / das sie auch in vollen Freuden darü-
 ber heraus brechen: Ich freue mich in dem Herren/ und
 meine Seele ist frölich in meinem Gott / denn Er hat
 mich angezogen mit den Kleidern des Heils / und mit
 dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/wie einen Bräuti-
 gam mit Priesterlichen Schmuck gezieret / und wie eto-
 v. 10. ne Braut in ihrem Geschmiede berdet. Esa. 61. Und sonst
 gilt auch keine Gerechtigkeit für Gott/ als die/ die aus dem
 Tode und Gnugthuung Jesu Christi herkommt/ denn der ist
 v. 30. uns gemacht von Gott zur Weisheit / zur Gerechtig-
 keit/ zur Heiligung und zur Erlösung. I. Cor. 1. Ja den/
 der von keiner Sünde wuste / hat Gott für uns zur
 Sünde

Sünde gemacht / auff daß wir in Ihm wurden die Gerechtigkeith die für Gott gilt, 2. Cor. 5, Darum saget Paulus: Christus ist des Gesetzes Ende / wer an den gläubet / der ist gerecht. Rom. 10. Dieser Gerechtigkeith sehen sie auch nicht an die Seite / als eine verdienende Ursache ihrer Seeligkeit / ihre gute Wercke / sondern sie glauben und bekennen mit Paulo: Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christo Jesu geschehen ist / welchen Gott hat fürgesetzt zu einem Gnaden-Stuel / durch den Glauben in seinem Blut. Und Eph. 2. Aus Gnaden seynd wir selig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht aus uns / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff das sich nicht jemand rühme. Und singen mit der Christlichen Kirchen:

Hey dir / O Gott / gilt nichts den Gnad und Gunst /
 Die Sünde zu vergeben /
 Es ist doch unser Thun umbsonst /
 Auch in dem besten Leben /
 Für dir niemand sich rühmen kan /
 Es muß dich fürchten ein jederman /
 Und deiner Gnade leben.

Unterdessen aber / ob die Wercke sie nicht selig machen / so unterlassen sie doch nicht ihren rechtschaffenen Glauben in guten Wercken zu beweisen; Denn wie ein guter Baum nicht ist ohne gute Früchte / eine lebendige Seele nicht ohne Bewegung; Also ist ihr guter Glaube auch nicht ohne gute Wercke / Ihr seligmachender Glaube auch nicht ohne heylsahme Bewegung / sondern lassen / nach der Ermahnung unsers Heylandes / das Licht ihres Glaubens leuchten in gute

Wercken/auff das ihr hümlicher Vater dadurch gepriesen werde. Matth. 5. Und niemand von ihnen sagen möge/das sie nur den Schein der Gottseligkeit haben/aber die

v. 5. Krafft verleugnen. 2. Tim. 3. Sondern vielmehr von ihnen bekennen müssen: Diese leben nicht/sondern Christus

v. 20. Jesus lebet in ihnen. Gal. 2. Doch muß Sie solches nicht hoffärtig machen/sondern vielmehr demütig/das Sie solchen Ruhm von sich lehnen mit Paulo: Nicht ich/sondern Gottes Gnade/die in mir ist. 1. Cor. 15. Und mit David: Nicht uns HErr/nicht uns/sondern deinem

v. 1. Nahmen gib Ehre/ 115. Ps. Ein solcher Glaubens-Gerechter war Noah/von welchem Gott rühmet: Dich habe ich gerecht erschen für mir zu dieser Zeit. Gen. 7. Ein solcher Glaubens- und Lebens Gerechter war auch Hiob/darum läffet er sich vernehmen 27. c. von meiner Gerechtigkeit/die ich habe/wil ich nicht lassen. Ein solcher Glaubens-Gerechter ist auch gewesen Abel/von welchem Ebr. 11. stehet: Durch den Glauben hat Abel Gott ein grösser Opfer gethan/denn Cain/durch welchen er Zeugniß überkommen hat/das er gerecht sey. Solche Glaubens-Gerechte giebt es noch in der Welt/die nicht ihre Knie beugen für Baal/sondern Glauben allein durch die Gnade unsers HErrn Jesu Christi seelig zu werden/gleicher Weise wie auch unsere Väter. Aet. 15. Ob sie zwar zu Zeiten etwas verborgen/so bestehet doch der feste Grund Gottes/und hat diß Stegel/der HErr kennet die Seinen.

v. 19. 2. Tim. 2. Ein solcher Glaubens-Gerechter ist auch gewesen unser Seel. Herz. Hobe/der ihm das theure Verdienst seines Heylandes so zugeeignet/als wenn Er insonderheit für ihm gestor.

storben/wie Er sich denn mit Paulo vernehmen lassen: Ich weiß an welchen ich glaube/ und bin gewiß/ daß Er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenem Tage. 2.

Tim. 1. Darum Er auch nicht aus dieser Welt scheiden wolte / bis er zuvor seine Seele erquicket mit dem wahren Leibe und Blute unsers Heylandes Jesu Christi unter dem gesegneten Brodte und Wein im heiligem Abendmahl; Da Er aber das genossen / hat Er mit Simeon angestimmt: HErr / nun lässestu deinen Diener in Friede fahren / wie du gesaget hast/ denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast / für allen Völkern / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preis deines Volks Israel / Luc. 2. Da Er das

H. Abendmahl genossen hat Er auch mit Paulo sich getrösten können: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauf vollendet/ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage geben wird/ nicht aber mir allein / sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben / 2 Tim. 4. Und solche Glaubens-

Gerechte müssen wir auch alle seyn / wo wir wollen selig werden/ denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen. Ebr. 11. Und wer nicht glaubet / der ist schon gerichtet/denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes/ Joh. 3. Und in solcher wahren Glaubens-Gerechtigkeit müssen wir auch beharren/bis an unser Ende / denn Wer beharret bis ans Ende / der sol selig werden / saget der Heyland Matth. 10. Hilff daß ich ja nicht wancke von dir. HErr Jesu Christ/den schwachen

Glaub-

Glaub-

Glauben stärke in mir zu aller Frist / hilff mir ritterlich ringen / deine Hand mich halte fest / daß ich mag frölich singen / das Consummatum est.

Zum Andern nennet der Prophet die / die zu dem erwünschten Frieden jener Welt kommen : Heilige Leute. Heilige Leute werden auffgeraffet. Im Grund-Text siehet Anshe-Chesed. heisset Viri misericordix. Männer der Barmherzigkeit und der Liebe. Werden Männer der Barmherzigkeit und der Liebe genant : Theils daher / weil GOTT ihnen Barmherzigkeit und Liebe erweist : Theils daher / weil GOTT umb ihrent willen Andern Barmherzigkeit erweist. Theils auch daher / weil sie Andern Barmherzigkeit und Liebe erweisen. Im ersten Verstand mögen wir nennen einen Mann der Barmherzigkeit und der Liebe den Noam / denn dem erwies GOTT der HERR Barmherzigkeit und Liebe / da GOTT ihn sampt seinen wenigen Seelen / aus so viel tausend Menschen heraus nahm / und beym Leben zu erhalten in den Kasten gehen ließ. Gen. 7. Einen Mann der Barmherzigkeit mögen wir auch nennen den Loth / welchem GOTT der HERR so viel Barmherzigkeit erwies / daß er ihn nicht sampt den Sodomitern im Feuer untergehen / sondern durch seine Engel heraus führen ließ / Gen. 19. Männer und Leute der Barmherzigkeit können wir uns auch wol nennen / wenn wir betrachten die Gnade / Liebe und Barmherzigkeit unsers GOTTES / die Er uns vor andern erweist / da jene leben im Druck / wir aber in Ruhe / jene in Unfrieden / wir im Frieden / darum wir uns wol GOTT zu loben auffmuntern mögen : Nun dancket alle GOTT / der grosse Dinge thut an allen Enden / der uns von Mutter Leibe an lebendig erhält / und thut uns alles gutes / Er gebe uns ein frölich Hertz / und verleihe immerdar Friede zu unsern Zeiten in Israel / und daß seine

seine Gnade stets bey uns bleibe/ und erlöse uns/ so lan-
 ge wir leben/ Syr. 50. Denn die Güte des HErrn ist/ v. 24.
 daß wir nicht gar aus sind/ seine Barmherzigkeit hat
 noch kein Ende/sondern sie ist alle Morgen neu/und sei-
 ne Treu ist groß. Der HErr ist mein Theil / spricht
 meine Seele/ darum will ich auff ihn hoffen! Thren. 3. v. 28.
 Im andern Verstande mögen wir Mosen nennen einen
 Mann der Barmherzigkeit; Denn umb des Willen erwies
 Gott den Kindern Israel Barmherzigkeit/da er vor sie bat/
 daß Gott ihnen ihre Ubertretung vergeben möchte/darum
 Er heraus bricht: HErr/ HErr Gott barmherzig/
 gnädig/ geduldig und von grosser Gnade und Treu/der
 du beweisest Gnade in tausend Glied / und vergiebest
 Missethat/ Ubertretung und Sünde/ Exod. 34. Und sol- v. 7.
 che Männer siehet Gott der HErr gerne unter seinem Volck/
 und wenn Er sie nicht findet/ so klaget er: Ich suchte unter
 ihnen/ ob jemand sich eine Naure machte / und wider
 den Riß stünde gegen mir/ für das Land/daß ichs nicht
 verderbete/aber ich fand keinen / Ezech. 22. Im dritten v. 30.
 Verstande mögen wir die Männer der Liebe nennen / die ih-
 ren Nächsten lieben als sich selbst/ und die Früchte des
 Geistes an sich sehen lassen/als da ist Liebe/Freude/Friede/
 Gedult/Freundlichkeit/Gütigkeit/Glaube/Sanftmuth/
 Keuschheit / Gal. 5. Darzu auch Paulus ermahnet Ebr. 13. v. 23.
 Wolzuchun/ und mitzutheilen vergesset nicht/den solche v. 16.
 Opfer gefallen Gott wol. Und die solches an sich haben
 und von sich sehen lassen/die sind nach unserm Text eigentlich
 Viri misericordiae, Männer der Barmherzigkeit. Und sol-
 che sollen wir alle seyn/denn die Liebe ist das Kennzeichen ei-
 nes

- v. 35. nes wahren Christen / wie der Heyland saget Joh. 13. Dabey wird man erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander habet. Die Liebe des Nächsten kan auch nicht von der Liebe Gottes getrennet werden / denn so saget Johannes: Wenn jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben / und schleust sein Herz
- v. 17. für ihm zu / wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? 1 Joh. 3.
- v. 19. seqq. Und abermahl 1 Joh. 4. So jemand spricht / ich liebe Gott / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner / denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er Gott lieben / den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm / daß wer Gott liebet / daß der auch seinen Bruder liebe. Darum wer nun wil zu dem erwünschetem Frieden jener Welt kommen / der muß anziehen als ein außgewählter Gottes / Heiliger und Geliebter / herzhliches Erbarmen / Freundlichkeit. Nach der Ermahnung Pauli
- v. 12. Col. 3.
Heilige Leute werden auffgeraffet. Heilige sollen wir seyn / so wir wollen zu dem erwünschetem Frieden jener Welt kömen / Denn es sol in das heilige Jerusalem nicht hinein gehen irgend ein Gemeines / und das da Greuel und Lügen thut / sondern die geschrieben sind in dem
- v. 26. Buch des Lammes / Apoc. 21. Aber wo will man solche Heilige finden / die sich würdig schätzen könten / zu dem erwünschetem Frieden jener Welt zu kommen? die da sagen könten: Ich bin rein in meinem Herzen / und lauter von
- v. 9. meiner Sünde. Prov. 20. Esatas war ein heiliger Mann / doch muß er sagen: Wir sind allesamt wie die Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid /

Kleid/ Esa. 64. Jener fromme Bischoff zu Merseburg / Adolphus, als er saß/und gedachte nach seinen Wercken die er gethan hatte/ brach er in diesen Seuffzer heraus: Ach! wenn wir meynen/wir haben viel guter Wercke/ so sindts eitel zerbrochene Wercke! Und gewiß/ unsere Wercke/sie glänzen so schön / wie sie wollen/ so sind sie doch nicht rein von aller Schwachheit / darum auch der Heyland saget: Wenn ihr gethan habt alles / was euch befohlen ist / so spricht: Wir sind unnütze Knechte/wir haben gethan/was wir zu thun schuldig waren / Luc. 17. Aber wie sollen wirs denn nun machen / daß wir reine und heilige Leute werden? Waschet/reiniget euch/thut euer böses Wesen von meinen Augen / lasset ab von Bösen / lernet Gutes thun/trachtet nach Recht / helfet den Unterdrückten / schaffet den Wäysen Recht / und helfet der Wittwen Sachen; Antwortet Gott der HERR Esa. 1. Und so heisset es denn: Seelig ist der / und heilig / der Theil hat an der ersten Plufferstehung / über solche hat der ander Tod keine Macht/sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn. Apoc. 20. Jener Pabst Urbanus, als ein Soldat zu ihm kam/und ihn fragete: Ob er nicht könnte seelig werden? Antwortete er: Nein/denn deine Sünden sind zu groß/und sprach weiter: So unmöglich der dürre Bischoffs-Stab/ den ich in meiner Hand habe / grünen kan/ so unmöglich kanstu auch seelig werden; Aber als der Sünder wolte weggehen/da fing der Stab an zu grünen. Waren verführische Worte. Anders redet das Wort Gottes Rom. 5. Wo die Sünde mächtig worden/da ist doch die Gnade Gottes viel mächtiger worden. Und wenn eure Sünde gleich blutroth ist/ soll sie doch schneeweiß werden / und wenn

D ij

sie

- sie gleich ist wie Rosin-Farbe / soll sie doch wie Wolle
 v. 18. werden; läffet sich der grosse GOTT gnädig vernehmen Esa. 1.
 Und Paulus saget von Christo unserm Herlande: Das ist
 je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß
 Christus Iesus kommen ist in die Welt die Sünder
 selig zu machen / unter welchen ich der Fürnehmste bins
 Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren / auf
 daß an mir fürnemlich Iesus Christus erzeigete alle
 Gedult / zum Exempel denen / die an ihm gläuben solten
 v. 15. 16. zum ewigen Leben. 1 Tim. 1. Und darauff muß ein Christe
 sich verlassen / Denn wir haben ein festes Prophetisch
 Wort / und ihr thut wol / daß ihr darauff achtet / als auf
 ein Licht / das da scheint in einem dunkeln Ort / bis der
 Tag anbreche / und der Morgenstern auffgehe in eurem
 v. 19. Herzen. 2. Petr. 1. Darauff kan ein Christe sich verlassen:
 Denn es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichen
 Willen herfür bracht / sondern die heiligen Menschen
 Gottes haben geredet / getrieben von dem Heiligen Geist.
 v. ult. 2 Petr. 1.

Es soll kein armer Sünder nicht
 Verzagen / Christ der H Erre spricht /
 Denn Gottes Gnad und Barmherzigkeit /
 Die stehet offen zu allerzeit /
 Darumb ist kein Sünder so groß /
 Wenn Er sich legt in Christi Schoß /
 Mit starckem Glauben wickelt ein /
 In die blutige Wunden sein /
 Bey GOTT dem Vater Gnade findt /
 Ihm all seine Sünd vergeben sind /

Das

Das thu / und tröst dich dieser Wort/
So bistu seelig hie und dort.

Denn das Blut Jesu des Sohnes Gottes / das ma-
chet uns rein von aller Sünde / 1. Joh. 1. Darum: Tur-
babor sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recor-
dabor, nam vulnera tua, Christe, sunt remedium animæ
meæ. Meine Sünde mich werden fränken sehr / mein Ge-
wissen wird mich nagen / denn ihr seynd viel / wie Sand am
Meer / doch will ich nicht verzagen / gedenken will ich an dei-
nen Tod / Herz Jesu deine Wunden-roth / die werden mich
erhalten. v. 8.

Zum dritten nennet der Prophet die / die zu dem erwün-
scheten Frieden jener Welt gelangen : Richtig für sich
wandelnde. Und die richtig für sich gewandelt haben /
kommen zum Friede. Unser Leben hier ist nichts anders als
eine Wanderschaft / wie es Jacob darleget vor Pharao:
Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130. Jahr / wenig und
böse ist die Zeit meines Lebens / und langet nicht an die
Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Gen. 47. Und v. 9.
woll mag diß Leben eine Wallfahrt heißen ; denn was
thun wir fast anders / als das wir wallen oder wandern und
fahren von einem Orth zum andern. Ist Jacob heute in
Lande Canaan / morgen muß er schon wandern in Mesopo-
tamiam ; will man ihn da auch nicht länger dulden / so muß
er wieder suchen das Land Canaan. Wird dasselbe gedruk-
ket von Theurung / so läset er seine Söhne wallen in Egy-
pten ; endlich zeucht ihn die Liebe zu Joseph selbst dahin. Wie
saget der wallende David von seinem Leben : Ich bin dein
Pilgrim / wie alle meine Väter. Pf. 39. Und sollte mancher v. 14.
Christe von seinem Leben reden / so würde er nicht allein be-
kennen müssen / das sein Leben eine Wanderschaft / sondern

- auch eine mühseltige Wanderschaft / darüber sie woll mit
 Hiob im 6. Cap. seuffzen mögen: Wie ein Knecht sich seh-
 net nach dem Schatten / und ein Tagelöhner das seine
 Arbeit aus sey / also muß ich ganzer Monden verge-
 lich arbeiten / und der elenden Nächte viel haben. Wie es
- v. 11. Moses 90. Pf. selber anzeiget: Unser Leben wehret sieben-
 zig Jahr / wenns hoch komt / so finds achtzig Jahr /
 und wenns köstlich gewesen ist / so ist Mühe und Ar-
 beit gewesen. Und doch muß diese mühseltige Wander-
 schafft / so sie Gott gefallen soll / eine richtige Wanderschaft
 seyn / und wollbedächtigt geführet werden / denn: die richtig
 für sich gewandelt haben / kommen zum Friede. Als die
 Römer einsmahls einen Censorem hinsandten gen Nolam,
 die Frommen allda zusamen zuruffen / ging sein Wirth hin-
 aus auff den Kirchhoff / und rieß: Adelte boni, gehet herfür
 ihr Frommen: Aber es kam niemand / und als der Gesandte
 drüber unwillig ward / sassete Ihn der Wirth bey der Hand /
 und führete Ihn auff den Kirchhoff / und sprach: Hier liegen
 die Frommen im Grabe. Was meinet man? Ist die Zeit
 damahln schon so böse gewesen / das der Beste unter ihnen
 wie ein Dorn / und der Redlichste wie eine Hecke gewesen
- v. 4. Mich. 7. Solte es uns woll nicht gehen / wie einem / der im
 Weinberge nachlieset / und keine Trauben findet zu essen / denn
 die frommen Leute sind weg in diesem Lande / und die Ge-
 rechten sind nicht mehr unter den Leuten. Mich. 7. Dar-
 über Gott wol klagen mag Hof. 4. Höret ihr Kinder
 Israel des HERRN Wort / denn der HERR hat Ursache
 zu schelten / die im Lande wohnen / denn es ist keine Treu /
 keine Liebe / kein Wort Gottes im Lande; Sondern
 Gottes.

Gottes Lästern/ Lügen/ Morden/ Stehlen und Ehebrechen hat Überhand genommen/ und komt eine Bluts Schuld nach der andern. Aber die also wandeln/ mögen ihnen keine Rechnung machen zu dem erwünschetem Frieden jener Welt zukommen/ sondern:

Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede. Wo von eine richtige Rechnung gefodert wird / das solte man sich wol auff's allerrichtigste zuverrichten befeisigen. Von unserm Wandel wird eine richtige Rechnung gefodert werden / darumb solte man denselben auff's richtigste zuführen sich befeisigen. So sprach der Herz zum Haushalter: Thue Rechnung von deinem Haushalten. Luc. 16. So saget der Heyland Matth. 12. Ich sage euch / das die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte/ von einem jeglichem unnützen Worte / das sie geredet haben. So saget Paulus 1. Cor. 4. Der H^{ER}: wird ans Licht bringen/ was hier im Finstern verborgen ist / und den Rath der Herzen offenbahren. Ach so lasset uns doch nun ehrbarlich wandeln/ als am Tage/ nicht in Fressen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid/ sondern lasset uns anziehen den H^{ER}ren I^{ES}um Christ/ und warten des Leibes / doch also/ daß er nicht geil werde. Rom. 13. Aber: Hilf H^{ER} / die Heiligen haben abgenommen und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern. Mag man klagen aus 12. Psal. Denn der eine wandelt in Augen-Lust/der ander in Fleisches-Lust/der dritte im hoffärtigem Leben/ und sol doch ein richtiger Wandel heissen; Aber wer die Welt lieb hat / in dem ist

v. 2.

v. 36.

v. 13, 14.

v. 1.

ist nicht die Liebe des Vaters / und die Welt vergehet mit
 v. 15. seqq. ihrer Lust / wer aber den Willen Gottes thut / der blei-
 bet in Ewigkeit. 1. Joh. 2. Und das sol unser Thun seyn / daß
 wir den Willen Gottes thun mögen. Das ist aber der Wille
 Gottes / daß wir richtig wandeln mögen / denn so saget Pau-
 lus: So ermahne nun euch ich Gefangener in dem H. Er-
 ren / das ihr wandelt / wie sichs gebühret euern Beruff /
 darinnen ihr beruffen seyd / mit aller Demuth und
 Sanfftmuth / mit Gedult / und vertraget einer den an-
 dern in der Liebe / und seyd fleißig zu halten die Einigkeit
 v. 1. seqq. im Geist / durch das Band des Friedes. Eph. 4.

Und die richtig für sich gewandelt haben / kommen
 zum Friede. Ein richtig Wandelnder hat auch seinen rich-
 tigen Weg / worin und wornach er wandelt. Die Corinthen
 hatten ihre gewisse Schrancken / darin sie lauffen mußten.
 Christen haben auch ihre gewisse Schrancken / darin sie lauf-
 fen müssen; und die seynd enthalten in dem Worte Gottes.
 Beym Matthäo 22. antwortet der Heyland: Du solst lie-
 ben Gott deinen H. Erren von ganzem Herzen / von
 gancker Seelen / von ganzem Gemüthe / diß ist das für-
 nehme und grösseste Gebot / das ander ist dem gleich /
 du solst deinen Nehesten lieben als dich selbst. Diß sind
 rechte Liebes-Schrancken / darin Gott nichts mehr von uns
 fodert / als in Liebe zu wallen / zu leben. Segen Ihm selbst /
 v. 5. denn so hatte Er schon den Kindern Israel dieses Gebot gege-
 ben Deut. 6. Du solst den H. Erren deinen Gott lieb ha-
 ben von ganzem Herzen / von gancker Seelen / von al-
 v. 15. lem Vermögen. So wiederholets ihnen David 31. Psalm.
 Liebet den H. ERREN alle seine Heiligen / die Gläu-
 bigen

bigen behütet der Herr. Und Johannes führets uns
 auch zu Gemütthe/wenn er ermahnet: Lasset uns Ihn lie-
 ben/denn Er hat uns erst geliebet. 1 Joh. 4. Und welches v. 19.
 Kind wolte seinen Vater nicht lieben/sonderlich wenn der
 Vater dem Kinde den Schooß voll Zucker/voll Beschencke
 wirfft. Wir sind ja alle Kinder des Grossen Gottes/durch
 den Glauben an Christo Jesu. Gal. 3. Und wirfft er uns v. 26.
 nicht den Schooß voll Zucker/giebt er uns nicht allerley Gu-
 tes gar reichlich zu genießsen/das so wirs betrachten/wol
 werden mit Jacob heraus zubrechen Ursache haben:
HERR ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und
 aller Treu/die du an deinen Knecht gethan hast. Gen. 32. v. 10.
 Denn es ist ja alles sein Geschenck und Gab/Leib/Seel/und
 alles/was wir haben/darum: Liebe den/der dich gemacht
 hat von allen Kräfften/vermahnet Syr. 7. Eine recht vä- v. 32.
 terliche Rede war es/die jener König in Franckreich Ludwig/
 der Heilige genant/that an seinen Sohn/da er ist sterben
 wolte: Fili mi, ante omnia cura, ut diligas Deum; nemo v. 10.
 enim potest saluus esse, nisi Deum amet. Mein Sohn/laß
 das deine fürnehmste Sorge seyn/das du Gott liebest/denn
 es kan niemanden wol gehen/noch jemand selig werden/es
 sey denn/das Er Gott liebe. Gott lieben heist nicht allein
 mit wahren Glauben an Gott hangen/sein Creutz ihm wil-
 lig nachtragen/sondern auch sich für Sünden hüten. Denn
 welches Kind hütet sich nicht aus Liebe seinen Vater zu er-
 zürnen; Also welcher Christe wolte sich auch nicht aus Liebe
 zu Gott hüten Böses zu thun. Joseph litte lieber das Ge-
 fängniß/ehe er wider seinen Gott sündigen wolte. Susana
 wolte lieber unschuldig sterben/als wissentlich Böses
 thun. Und iener Alt-Vater Pambo weinete herzlich/als er
 zu Alexandria sahe ein unzüchtiges Weib solchen Fleiß anle-
 gen ihrem Buhler zu gefallen/als er nicht angewandte seinen
 E Gott

Gott zu gefallen. Also lasset auch euer einziges seyn Gott lieben/ und aus Liebe hüten/ Gott zu erzürnen mit David: Ich habe mir fürgesetzt/ ich will mich hüten / daß ich nicht sündige. 39. Pf. Gott fodert auch von uns Liebe zu üben gegen unsern Nächsten / denn andiesen Liebes-Schranken stehet geschrieben aus Esa. 30. Diß ist der Weg / denselbigen gehet / sonst weder zur Rechten / noch zur Linken. Und wer hat auch jemahln sein eigen Fleisch gehasset. Eph. 5. Wir sind ja Gebrüder. Gen. 13.

v. 21. Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede. Wer richtig wandeln sol / muß von richtigem Wege wissen / und auch denselben wandeln. Denn Wissen und Thun / gehöret zusammen / darum saget Jacobus im 1. Seyd Thäter des Wortes und nicht Hörer allein. So fand sich das Wissen und das Thun bey unserm Seel. Herrn Hoben. Denn wie Er wuste / daß das Wort Gottes wäre seiner Füße Leuchte / und ein Licht auff seinen Wegen / so sprach er auch: Ich habe den Weg der Wahrheit erwöhlet / deine Rechte habe ich für mich gestellt. 119. Psalm.

v. 29. So istis Gott gefällig / daß wir darnach trachten / das unser Wissen uns nicht mache ein böses Gewissen / sondern das Wort Gottes halten / und unserm Fuß wehren alle böse Wege. HERR lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du bist mein Gott / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn!

v. 101. Ps. 143. v. 10.

Zum II. haben wir bey Vorstellung des erwünschetes Friedes jener Welt zu beherzigen das Mittel / wodurch die Gerechte darzugelangen. Und das ist der Tod. Denn der Tod der Gerechten / Heiligen und richtig für sich Wandelnden ist nichts anders / als eine Thüre und Durchgang aus

aus dem Tode zum Leben / aus dem Unfrieden in den Frieden; denn derselbe folget unmittelbar auff den Tod / und ist in unserm Text an den Tod gebunden: Der Gerechte kommt um / heilige Leute werden auffgeraffet / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. Der Geist Gottes nennet in diesen Worten den Tod (1.) Ein Umbkommen. Der Gerechte kommt um. Sie möchte jemand sagen: Wie / haben die Gerechte / die Heilige / und die richtig für sich Wandelnde keinen andern Lohn / als daß Sie umbkommen? Ey so ist ja umbsonst / daß man Gott dienet / und was nuhet es / daß man seine Gebote halte / und hart Leben für dem Herren Zebaoth führe / wir preisen die Verächter / denn die Gottlosen nehmen zu / sie versuchen Gott / und gehet ihnen alles wol hinauß. Malach. 3. v. 14, 15. Aber wisse mein Christ / daß der Prophet dieses Wort Perit, kommt umb / gebrauche / nicht nach dem Sinn des Heil. Geistes / sondern nach dem Urtheil der Welt / massen dieselbe / weil Sie siehet / daß die Gerechten müssen viel leyden / und essen Aschen wie Brodt / und mischen ihren Tranck mit Weinen. 102. Ps. Und müssen sterben / so wol als andere Menschen / und offters eines elendern / schwerern und zeitigern Todes als die Gottlosen; fällt das Urtheil / ja unzeitige Urtheil: Der Gerechte kommt umb. Aber das Buch der Weißheit 3. saget: v. 2. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abscheid wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben. Und Bernhardus: Oculis insipientum mori judicantur Amici Dei, Sapientum vero dormire. In den Augen der Thörichten scheint es / als wenn die Heiligen Gottes stürben / aber den Verständigen komts nicht anders vor / als ein Schlaff. Darum mag die Welt mit dem Titul / Thöricht / prangen / wenn sie also unzeitig vom Tode der Gerechten urtheilet / wir

- v. 13. wissen was unser Heyland seinen Schäflein zusaget Joh. 10. Sie werden nimmermehr umbkommen. Das wird er ihnen auch wol halten. Und hoffeten wir allein in diesem Leben auff Christum / so wären wir die Elendesten unter allen Menschen.
- v. 19. 1 Cor. 15. Aber wir wissen daß nicht alles auß ist bey einem Sterbenden/sondern es gehet nur mit ihm im Tode eine Verwandlung vor / er sey Gerecht oder Ungerecht/ jedoch mit einem mercklichem Unterscheid. Stirbet ein Gerechter/so wird er an einem Theil weggeraffet für dem Unglück/ und das ist beneficium privativum. An andern Theil kommet er zum Friede / und das ist beneficium positivum, davon wir hernach hören werden. Aber stirbet ein Ungerechter / so komt er ins Verderben / und hat keine Gnade und Barmherzigkeit mehr zu hoffen/sondern muß mit den thörichten Jungfrauen ohne Erhörung schreyen: HERR/ HERR/ thue mir auff. Matth. 25. Denn im Tode da weist sich auß / was für ein Unterscheid sey zwischen den Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem / der Gott dienet/ und der ihm nicht dienet. Mal. 3.
- Der Gerechte komt umb. So muß so woll der Gerechte/ als der Gottlose dem Tode herhalten/ denn es ist der alte Bund/Mensch du must sterben. Saget Sir. 14. Und David im 89. Psal. Wo ist jemand der da lebet und den Tod nicht sehe? Der seine Seele errettet aus der Hölen Hand? Darum saget der Prophet: Der Gerechte komt umb. D. i. der Gerechte stirbet. Denn ob zwar der Tod der Heiligen Gottes für ihm werth gehalten wird/ nach dem 16. Pf. Und eigentlich nicht so woll ein Tod / als ein Schlass zu nennen / wie Christus redet vom Tode Lazari und Jairi Töchterlein: Sie sind nicht tod/sondern schlaffen. Joh. 11. Matth. 9. Ob er schon eine Befreyung ist von der

der Befleckung der anklebenden Sünde; sitemahl wir in der Wiedergeburt vom reatu, und Zurechnung der Sünde / daß sie uns nicht schade / in der Erneuerung vom Dominatu und der Gewalt der Sünde / daß sie nicht über uns herrsche / und endlichen im Tode vom Sensu und Empfindung derselben befrehet werden; Ja es wird die Sünden-Wurzel selbst getilget / indem wir wieder zur Erden werden / davon wir genommen sind / denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. Rom. 6. Ob er auch schon eine Versetzung ist in einen seligen Stande / und eine Thür zum ewigen Leben / als die wir vom Tode zum Leben hindurch dringen. Joh. 5. Jedemoch aber / so fern wir die natürliche Auflösung und Trennung des Leibes und der Seelen erwegen / so mögen wir den Tod der Gerechten / woll ein Unkommen nennen. Denn der Gerechte komt umb / so / daß er durch Schwachheit und Krankheit gleichsam zerbrochen wird / daß es scheinet wenn er tod / so sey er umbkommen / so werde er nichts mehr seyn. Wie der treue Prophet Elisa / so krank ward / daß er daran sterben muste. 2. Reg. 13. Und wie der gottselige König Hiskias so krank war / daher winselte wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete wie eine Taube / Esa. 38. Der Gerechte komt umb / so / daß er aus der Gesellschaft der Seinigen weggeraffet und weggetragen wird / davon es denn heisset: Man gedencet des Weissen nicht immerdar / eben so wenig als des Narren / und die künfftigen Tage vergessen alles / Eccl. 2. Und die Christl. Kirche singet:

Man trägt eins nach dem andern hin/
Woll aus den Augen und dem Sinn/
Die Welt vergisset unser bald/
Seh jung oder alt
Auch unser Ehren mannigfalt.

geraffet. Das Grund-Wort heisset Asaph. und bedeutet congregavit zusammen samlen / gleich wie ein rechter Hauswirth die Garben zur Erndten-Zeit vor dem Regen zusammen samlet / auff den Wagen wirfft und in seine Scheuren führet. Oder wie eine treue Mutter ihre Kindlein aus dem Streit auff der Gassen hinweg reisset / und in ihr Haus ziehet ; Oder wie ein guter Hirte seine Schäflein zusammen treibet / damit sie dem Wolfe nicht in den Rachen kommen. Wie also Eliphas saget Hiob. 5. **Du wirst im Alter zu Grabe kommen / wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit.** Oder wie von Joseba stehet / daß Sie Joas / ihres Brudern Sohn / hinweggerissen und sampt seiner Amme verstecket in der Schlaf-Kammer / damit er nicht von Athalia getödtet wurde. 2. Reg. 11. **Oder wie David that / als er noch hütete der Schaffe seines Vaters / und ein Löwe und ein Bär kam / und trug ein Schaff weg von der Heerde / da eilte er ihn nach / und schlug ihn / und errettete das Schaff aus seinem Maul. 1. Sam. 17. Also samlet Gott der Herr auch die Seinigen durch den Todt in seine Scheuren / in sein Haus / in seinem Schaff-Stall / wie also die Schrift redet von dem Tode der Heiligen. Als von Abraham Gen. 25. **Und Abraham nahm ab und starb / und ward zu seinen Volk gesamlet.** Und von Isaac : Isaac nahm ab und starb / und ward versamlet zu seinem Volk. Gen. 35. Von Jacob : **Und Jacob geboth seinen Söhnen und sprach zu ihnen : Ich werde versamlet zu meinen Volk. Gen. 49. Diß giebet uns nun einen gedoppelten Trost.** Einmahl das zwar die Gerechten wie die Ungerechten sterben müssen / doch aber ist der Gerechten Tod für ein Aufstehen / für ein Begraben zu halten aus ein böses in ein bessers Leben / so daß man woll
von**

v. 26.

v. 2.

v. 8.

v. ult.

v. 29.

von ihnen sagen mag : Sie sind eingebunden im Bündlein der Lebendigen / bey dem Herren ihren GOTT. 1. Sam. 25. Hernacher daß wir uns getrösten können / daß / wenn wir sterben / wir nicht umbkommen und verderben / sondern zu unsern seeligen Vorfahren versamlet werden. Denn Lutherus schreibet über die Worte Gen. 25. Abraham ward versamlet zu seinen Volk : Quo transivit Abraham? collectus est ad populos suos; an ergo restant adhuc populi post hanc vitam? Sic enim sonant verba, quasi migrasset de populo ad populum, de una civitate in aliam civitatem. Id ergo insigne & memorabile est testimonium resurrectionis & futuræ vitæ, quod proponendum est in consolationem omnibus, qui credunt in DEum. Wo ist Abraham hinkommen? Er ist zu seinem Volk versamlet. So werden noch Völker übrig seyn nach diesem Leben? Den also lauten die Worte / daß er gleichsam gewandert sey von einem Volk zum andern / von einer Stadt zur andern. Das ist aber ein herrliches und denkwürdiges Zeugniß der Auferstehung und zukünftigen Lebens / welches allen / so an GOTT glauben / zum Trost fürzuhalten. Und Origenes bekräftigtets: Nemo apponitur ad eos, qui non sunt. Niemand wird zu denen versamlet / die nicht vorhanden sind. Also ist unser Seel. Herz Hobe auffgeraffet / weggeraffet aus ein böses in ein besseres Leben. Aus den Sündern unter den Seeligen / da:

Sein Geist lebt ihund in sehr grosser Freude /

Ist angethan / mit einem weissen Kleide /

Und preiset hoch mit Englischem Gedichte /

GOTTes Gerichte.

Aber sein Leib / der ist wird hingelegt /

Ist wie ein Korn ins gute Land gesäet /

Wird aufferstehen in Krafft mit grossem Preise /

Himmlicher Weise.

Zum

Zum III. haben wir bey Vorstellung des erwünschten Friedens jener Welt zubeherzigen: Die Beschreibung des Friedens selbst. Und den stellet uns unser Text vor (1) als einen von der Welt unerkanten Frieden. Denn saget der Geist Gottes vom Tode der Gerechten / und von dem Kommen zum Frieden derer die richtig vor sich gewandelt: Niemand ist der es zu Herzen nehme. Niemand achtet drauff. Wenn denn nun niemand ist unter den Welt-Kindern / der den Tod der Gerechten zu Herzen nehme / auch niemand der darauff achte / so folget / daß sie nicht erkennen den herrlichen Wechsel / den Gott im Tode oder Auffraffen mit den Gerechten / Heiligen und richtig für sich Wandelnden vorhabe. Darum:

Niemand achtet drauf. Niemand ist der es zu Herzen nehme. So ist der Welt von Anfang zu thun gewesen umb die Gerechten / so bleibets auch woll annoch. Wil der Gerechte nicht mit ihnen Ungerecht seyn / in Sünden leben / so heists: Lasset uns auff den Gerechten lauren / denn er macht uns viel Unlust / und setzet sich wieder unser Thun / und schilt uns / daß wir wieder das Geseze sündigen / und ruffet aus unser Wesen für Sünde / Er giebet für / daß er Gott kenne / und rühmet sich Gottes Kind / straffet was wir im Herzen haben / Sap. 2. Ist er gestorben / so nehmen sie es nicht zu Herzen / sondern sprechen: Sit divus, dum non sit vivus. Er sey immerhin selig / wenn er nur nicht lebet. Und um einen Mann ist ja eben nicht zuthun / es ist ja damit nicht das ganze Land außgestorben. Aber Ach! daß man es zu Herzen nehme / wenn die Gerechten umbkommen / wenn heilige Leute auffgeraffet werden / wenn die richtig für sich Wandelnde zum

v. 12. seqq.

F

Friede

Friede kommen. Taulerus saget: Christiani sunt aurea columna coeli & terræ, die rechten Christen sind eine güldene Seule Himmels und der Erden. Oder wie Salomo saget: Justus est fundamentum mundi. Der Gerechte ist wie eine Grund-Feste / Prov. 10. Nun einer nehme die Seulen eines Hauses hinweg / muß nicht das Hauß über einen Hauffen fallen? Einer bewege die Grund-Feste / muß nicht das Oberste zu drümmern gehen? Also wenn Gott mit den Seinigen aus dieser Welt gehet / wenn Er die Gerechten lässet sterben / so stehen die andern in grosser Gefahr. Wenn Loth aus Sodom gangen / so fället Feuer vom Himmel. Gen. 19. Wenn Josias todt / so erfolget die Babylonische Gefängniß. 2 Chron. 36. Wenn Augustinus gestorben / so wird die Stadt Hippon eingenommen. Wenn Ambrosius todt / so saget Stillico ein Fürst: Italiam extincto Ambrosio perituram. Italien wirds nicht wol ergehen / nach dem Tode Ambrosii. Also lasset uns nur darauff achten und zu Herzen nehmen / wenn Gott einen Gerechten durch den zeitlichen Tod dahin nimt / und wahre Busse thun; Denn der Beter / der für dem Riß gestanden / ist dahin gegangen / auff daß Gott nicht nach seiner Gerechtigkeit möge thun / was er

v. 34.

dräuet Exod. 32. Ich werde ihre Sünde wol heimsuchen / wenn meine Zeit komt heinzusuchen. Die Heyden haben es erkant / daß ihnen ein Unglück bereitet / wenn die besten gestorben / daher saget Plato: Quando Republicæ impendet mutatio, DEUS bonos viros ex ea evocat. Wenn eine Enderung im Regiment geschehen soll / so nimt Gott fromme Leute weg. Und Pausanias vom Cleombroto dem Könige zu Sparta: Quando Casus imminet gravis, Ducem DEUS præripit. Wenn ein schwerer Fall oder Unglück verhanden ist / so nimt Gott

die

die Ober-Herren hinweg. Vielmehr sollen wir Christen den Tod der Gerechten achten / zu Herzen nehmen und bedencken / ob uns auch der Tod dieses oder jenes Gerechten möchte etwas bedeuten / oder / ob wirs auch mit unsern Sünden verschuldet / daß Gott mit ihm geeilet aus diesem bösen Leben. Wenn Moses der Knecht des Herren stirbet / so beweinet Ihn Israel 30. Tage. Deut. 34. v. 8.
 Wenn Samuel stirbet / so versämet sich ganz Israel / trägt Leyde umb ihn / und begräbet ihn in seinem Hause zu Rama. ¹ Sam. 25. Also müssen nicht allein die Hinterbliebene eines Gerechten ihn beklagen / weil die Frau dadurch zur Wittben und die Kinder zur Wäisen und die Freunde verlassen worden und sagen: Ach Herz! Ach Vater! Ach Bruder! Ach Edler! Sondern auch die Christen seyn wollen / müssen anstimmen: Es ist mir leid umb dich mein Bruder / Ich habe grosse Freude und Bonne an dir gehabt! ² Sam. 1. Und mit dem Carolo M. da Er seiner Schwester Sohns Rolandi Tod betraurete und beglückwünschete: v. 26.

Tu Patriam repetis, tristi nos orbe relinquis,
 Te tenet alta nitens, Nos lacrymosa Domus.

Du bist nun heim im Vaterland/
 Wir haben auff Erden unsern Stand:
 Du bist ins Himmels Freuden-Saal/
 Wir sind noch hie im Jammerthal.

Zum (2) stellet uns unser Text den Frieden vor / als einen in der That höchst vollkommenen Frieden. Und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. In diesem Leben ist wenig
 F ij Friede

- Friede für den Frommen/da findet sich kein Friede äusserlich/
denn sie sind gesetzt zum Zeichen/ dem widersprochen wird.
- v.34. Luc. 2. Will Joseph göttliche Dinge offenbahren/ so muß
er heissen ein Träummer. Gen. 37. Will Loth zur Gottseelig-
keit ermahnen/ so muß er hören: Du bist ein Frembdling
hie/ und wilt regieren/ wollen wir wollen dich daß plagen
den jene. Gen. 19. Will Jeremias zum Gehorsam gegen
GOTT ermahnen/ so muß er zur Antwort haben: Nach dem
Wort/ das du im Nahmen des HERREN uns sagest/ wollen
wir dir nicht gehorchen/ sondern wir wollen thun/nach alle
dem Wort/ das aus unserm Munde gehet. Jer. 44. Will
der Heyland selber ermahnen/ daß man alles heuchlische/
gottlose Wesen sol verleugnen/ so muß Er verfolget werden
biß ans Creuß. Matth. 26. Darüber mancher Frommer
- v.5, 6, 7. herausbrechen muß aus 120. Ps. Weh mir/ daß ich ein
Frembdling bin unter Mesech/ ich muß wohnen unter
den Hütten Kedar/ es wird meiner Seelen lange zu
wohnen/ bey denen die den Frieden hassen/ ich halte
Friede/ aber wenn ich rede/ so fahen sie Krieg an. Da
findet sich kein Friede innerlich/ denn ob woll die gerechte/
heilige Leute sich für grobe/ muthwillige/ vorsehlich Sün-
den hüten/ so sind sie doch Menschen/ und können unverse-
hens einen Fehltritt thun/ daß ihnen wehthut/ wenn sie ihr
Leben/ Thun und Lassen durchschauen und prüfen; Denn
die Gerechte haben ein zart Gewissen und sorgen für ihre
- v.19. Sünde Ps. 38. Dahero/ schicket ihnen GOTT ein kleines Un-
glück zu ihrer Prüfung zu/ so können sich bald allerhand
Gedanken im Herzen finden/ die sich untereinander verfla-
gen und entschuldigen. Rom. 2. Daß sie meinen/ Sie ha-
bens bald hier/ bald da verschuldet/ daß sie GOTT also umb
ihrer Sünde willen heimsuche/ und wird darüber das Herz
voll Jammers/ und die Seele biß in den Tod betrübet/ daß
ein

ein gottseeliger David heraus bricht: Es ist nichts gesun-
 des an meinem Leibe für deinen Dräuen / und ist kein
 Friede / O GOTT / in meinen Gebeinen / für meiner
 Sünde. 38. Pf. Aber komit der Tod heran / so führet er v. 4.
 zum Friede: Denn die richtig für sich gewandelt haben/
 kommen zum Friede. Und so saget auch GOTT Esa. 32. v. 17. 18.
 Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn / und
 der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Si-
 cherheit seyn / daß mein Volck in Häusern des Frie-
 des wohnen wird / in sichern Wohnungen / und in
 stolzer Ruhe. Und solten die nicht zum Friede gelan-
 gen / die im Friede mit GOTT sterben? Ach ja. Also hat
 GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebore-
 nen Sohn gab / auß daß alle / die an ihn gläubern
 nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben
 haben / sagt der Heyland Joh. 3. v. 16.
 Solten die nicht zum Frieden gelangen / die die rechte Friedens-Kleider an-
 gezogen? Ach ja. Denn so bekommet Johannes zur
 Antwort / wenn gefragt / Wer sind diese mit dem weiß-
 sen Kleide angethan / von der Erstesten einem / und er gesa-
 get: HERR du weiffest: Diese sind / die kom-
 men sind aus grossen Trübsahl / und haben ihre
 Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider hell ge-
 macht im Blut des Lammes / darum sind sie für
 dem Stuhl GOTTES / und dienen ihm Tag und
 Nacht in seinem Tempel. Apoc. 7. v. 13. seqq.
 Darum können sie auch beyhm Abscheid aus dieser Welt frölich singen:

S iij

Mit

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
 In Gottes Willen /
 Getrost ist mir Hertz/Muth und Sinn/
 Sanfft und stille /
 Wie Gott mir verheissen hat/
 Der Tod ist mein Schloff worden.

Der Friede/darzu die Gerechten durch den Tod gelangen ist ein in der That höchst vollkommener Friede/ so wol in Ansehung der Seelen / als des Leibes/denn beyde kommen sie zum Friede / beyde kommen sie zur Ruhe. Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede. Die Geschicht-Schreiber des Perser-Landes berichten/das in demselben auff einem wüsten Gefilde drey abentheurliche Berge liegen. Wenn die Reisenden auf deren ersten kommen / stoffet ihnen ein dunckeler Schall zu Ohren / fast als eines hefftigen Streit-Tumults/der doch von ferne. Reisen sie fort / und kommen auff den andern Berg / so vernehmen sie eine deutliche Stimme auff einander stoffender Reuter / prasselnder Wagen und rasselnder Harnische / und das däucht ihnen so nahe / als wenn sie mitten unter ihnen wären. Kommen sie zum dritten Berge / so hören sie eine ganz andere Stimme / als ein Freuden-Geschrey/und helles Jauchzen über erhaltener Schlacht/einem Triumph nicht gar unähnlich. Ob nun zwar dieses kan seine natürliche Ursachen haben / so kans doch auch nicht gelengnet werden/das nicht Gott durch die Natur uns hierin solte die Beschaffenheit des Menschlichen Lebens vor Augen legen. Denn was seynd wir ? seynd wir nicht Pilgrim/Wanders-Leute in diesem Leben/ und haben keine bleibende Städte ? Müssen wir nicht wandern/ von einem Ort zum andern/ und sonderlich über drey Angst-Berge ? Den
 ersten

ersten betreten wir bey unser leiblichen Geburth; der Schritt aus Mutter-Leibe/geschicht auff diesem Lebens-Berge / und da dächts/ als wenn uns von ferne ein dunkeler Hall/ des Creuzes/ Elendes und Unglücks/ so unsere Brüder in der Welt haben / zu Ohren stiesse / daher Weinen unsere erste Stimme. Sap. 7. Und diesen Berg übergehen wir mit Spielen/ und kindischer Eitelkeit. Den andern Berg betreten wir mit Anfang unserer blühenden Jugend und reiffen Jahre; Denn da erfahren wir in der That was Hiob saget im 7. **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden.** Doch möchten noch durch die Gnade Gottes die leibliche und geistliche Feinde überwunden werden/ wenn nur Gott sich nicht verwandelte in einem Grausamen/ und zeigte seinen Grimm an uns mit der Stärke seiner Hand. Hiob. 30. Darüber ein frommer Hifftias seuffzen mag: **Gott / du zerbrichst mir alle meine Gebeine wie ein Löwe/ und machstis mit mir auß den Tag vor Abend.** Esa. 38. Aber treten wir beymlufgange dieses zeitlichen Lebens an den dritten Berg/da höret man nicht mehr von Krieg und Krieges-Geschrey. Matth. 24. sondern vom Triumph und Siege des Gerechten : **Nun ist das Heyl / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unsers Gottes / seines Christus worden/ weil der verworffen ist / der Sie verklaget Tag und Nacht für Gott / und Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut / und durch das Wort ihrer Zeugnuß / und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod/ darum freuet euch ihr Himmel/ und die darinnen wohnen.** Apoc. 12. Da höret man nicht mehr die Stimme des Weimens / noch die Stimme des Klagens.

v. 4.

v. 21.

v. 13.

v. 7.

v. 10. seq.

- v. 19. gens. Esa. 65. Sondern die mit Thränen hier säen / die erndten dort mit Freuden / Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden /
 v. 5, 6. und bringen ihre Garben, Pf. 126. Und zwar so bald die ermüdete Seele aus dieser elenden / zerbrechlichen Hütten aufschreitet / so gelanget sie in die Gesellschaft aller heiligen Engel / und Auserwählten / da Friede und Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten ewiglich. 16. Pf.
 v. ult. Denn die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand /
 v. 1. und keine Noth rühret Sie an. Sap. 3. Die Seelen der Gerechten kommen in Abrahams Schoß / darin Sie werden getröstet. Luc. 16. Sie sind im Paradies / dahin zu kommen sie der Heyland vertröstet: Warlich ich sage dir /
 v. 43. heute wirstu mit mir im Paradies seyn. Luc. 23. Dahin sehnet sich auch die Seele des Gerechten: Ich habe Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Phil. 1. Des freuet sie sich / wenn sie darzu gelangen / und singet:

Aller Noth bin ich entgangen /
 Nichts ist das mich ängsten kan /
 Fried und Freud hat mich umbfangen /
 Kein Feind kan mich sprengen an /
 Ich bin sicher ewiglich in des Herren Hand /
 Der mich ihm zum Eigenthum erworben /
 Da Er ist am Creutz gestorben.

Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede. Auch dem Leibe nach. Denn der Leib / was hat er wol für Friede hier auff Erden? Wenn ich gleich geschweige der Berufs- Arbeit / die er im Schweiß seines Angesichts muß verrichten / auch der Schwachheit und Krankheit / die er nach dem Willen Gottes muß aufstehen / so kan

er

er doch offers nicht länger Friede haben/als sein Nachbar wil; bevor auß fromme Herzen und friedsame Gemüther/haben dennoch immer zu streiten und zu fechten; Aber kömt der Tod heran/so gehet nicht allein die Seele/sondern auch der Leib zum Friede/und spricht: Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden/ denn allein du Herr hilffest mir/ das ich sicher wohne. Pf. 4. Zwar scheint es/als ob ihnen die Würme keinen Frieden lassen im Grabe/massen es heisset/Wenn der Mensch tot ist/so fressen ihn die Schlangen und Würme. Syr. 10. Allein es hat Chrysolomus an-gemercket/das durch die Würmer und Verwesung des Menschlichen Leibes das friedsame Liegen im Grabe nicht gestöret werde / weil sie nicht so wol den darin liegenden Leib / als vielmehr die Sterblichkeit und Verweslichkeit herunter fressen / damit der Leib in seiner Auferstehung unsterblich und unverweslich herfür gehe. Darum bleibet es dabey/ Wer selig gestorben ist/der kömmt zum Friede. Denn Frieden hat er für den bösen Menschen / die ihm hier keinen Frieden gelassen. Frieden für den Sünden/die ihn hier angefochten. Frieden für den Teuffel/der ihn hier zu bestriicken gesucht. Friede für dem ewigen Tod/weil der Leib in der Auferstehung der Todten der Seelen folgen wird. Darum singet die Kirche:

v. ult.

v. 13.

Die Seele lebt ohn alle Klag/
Der Leib schläfft bis am Jungsten Tag/
In welchen Gott ihn verklären/
Und ewiger Freude wird gewehren.

Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern. Seel und Leib kommen durch den Tod nicht allein zum Friede/ sondern auch zur Ruhe. Und ruhen in ihren Kammern. Bekandt ist/ das man sieben Personen wegen eines langen Schlags nennet Sieben-Schlaffer/welche zur Zeit des Decii eines grausamen Tyrannen gegen die Christen/sich in eine Höle verkrochen/und dar in bis zu den Zeiten des Theodosii Junioris, d. i. in die zweyhundert Jahr geschlaffen. Ach was haben diese nicht für böse Zeiten verschlaffen! Aber was verschläffet ein Christe nicht für böse Zeiten / wenn er durch einen sanfftigen und seeligen Tod die Augen zudrucket. Die Seele achtet nicht/ der Leib empfindet nicht/ die hier schwebende Noth und Gefahr / sondern es heist:

Der Leib schläffet in seiner Kammer
Ohne Sorgen sanfft und wol /
Und verschläffet den grossen Jammer/
Dessen izt die Welt ist voll /

G

Meine

Meine Seele schauet an
Den/ so nichts als lieben kan/
Der auff seinen Schooß mich setzet/
Und mit höchster Freud ergözet.

Denn Sie kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern.
Die Seele ruhet/nicht aber/wie die Psychopannychite lehren/ daß sie in ei-
nem tieffen Schlaf gleichsam liege/und ohne alle Lust und Empfindlichkeit
wäre. Auch ruhet die Seele nicht also/wie der Kluge Grotius wil/ daß alle
vom Leibe gesonderte Seelen/auch derer/ die im H. Erren gestorben/ bis
zur publication des Urtheils/so am Jüngsten Gerichte erst erfolge/von dem
feuligen Anschauen Gottes suspendiret/ und empfunden also weder him-
lische Freude noch höllische Quaal. Sondern ihre Ruhe ist entgegen ge-
setzet der ewigen Unruhe der Verdämiten/ die keine Ruhe haben Tag
und Nacht/ sondern der Rauch ihrer Quaal steigt auff von E-
wigkeit zu Ewigkeit. Apoc. 14. Darum wie hier die Seelen viel Unru-
he/Sorge und Bekümmerniß haben/also kommen sie hingegen/wenn sie
vom Leibe scheiden/zur Ruhe/ in Gottes Hand/ da keine Quaal sie
rühret an. Sap. 3. Nicht allein aber kömmt die Seele/ sondern auch der Leib
zur Ruhe in seinem Schlaf-Kämmerlein/ gar sanfft ohne einig Quaal
und Pein/bis an dem Jüngstem Tage. Denn so saget Esaias: Die
richtig vor sich gewandelt haben kommen zum Friede/und ruhen in ihren
Kammern. Und: Seelig sind die Todten/ die in dem H. Erren sters-
ben von nun an/ der Geist spricht/ daß sie ruhen von aller ihrer No-
heit. Apoc. 14.

Nun zu solchem erwünschetem Frieden ist allbereits unser Seel. Herr
Hobe kommen/so wol der Seelen nach/ da sie mit allen Ausserwehsten im
Himmel das Lob-Liedlein den der auff dem Stuhl sitzet/und dem Lamme
zu Ehren anstimmet. Apoc. 7. als auch dem Leibe nach/da er nun Frieden
hat für allem Unfrieden dieser Welt. Nicht allein zum Frieden/ sondern
auch zur verlangeten Ruhe ist Er kommen/denn die Seele ruhet in Got-
tes Hand/der Leib in seinem Schlaf-Kämmerlein. Nun Ihr Hinter-
bliebene Adelige Leydtragende/ gönnet doch Euern werthbestem Herren/
Euern getreuen Vater/ Euern lieben Bruder und Freunde/was ihn Gott
gegönnet hat. Denn man gönnet ja einem tapffern Helde nach erhalte-
nem Sieg den Frieden. Man gönnet ja einem treuen Arbeiter nach voll-
brachter Arbeit die Ruhe. Warum wolte man diesem Streiter Jesu nicht
gönnen den Frieden? Warum wolte man diesem treuen Arbeiter nicht
gönnen die Ruhe? weil Er/ wenn Er aufgeruhet/ wird wieder aufferste-
hen; Und so ihr bleibt im Glauben/ werdet Ihr einander wieder-
schauen/ dort in der Ewigkeit! Amen!

PER-



PERSONALIA.

N Es nun noch übrig ist/ daß wir/ nach wohleingeführten Christ-
 Adelichen Gebrauch/ den letzten Ehren-Ruhm und Gedäch-
 niß/ des weiland Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Dieterich
 von Hoben/ auff Wastow und Qvisnow Erb-Herrn und dieser Kir-
 chen Patroni, dem wir anhero das letzte Ehren-Geleite gegeben/ und vor
 unsern Augen stehen sehen / ehe und bevor selbiger in der Mutter-
 Schooß/ der Erden/ beygesetzt werde / durch kurze Erzählung dessen
 Christlichen und vornehmen Anfunfft / ersprieklichen Wachsthums/
 und höchstgeführten rühmlichen Wandels / und endlich dessen seeligen
 Beschlusses und tödlichen Hintritts / hinzusetzen : So ist derselbe aus
 dem uhralten und den vorigen Seculis bekandten Adelichen Geschlechte
 derer von Hoben und derer von Penzen entsprossen.

Desen Wohlseeliger Herr Vater ist gewesen der weiland
 Wohlgebohrne Herr Johann Hobe / auff Wastow
 und Qvisnow Erb-Herr.

Die Frau Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne
 Frau Sophia von Penzen/ auß dem Hause Toddihn
 und Kammihn.

Der Herr Groß-Vater von des Vatern wegen ist gewesen
 der weiland Wohlgebohrne Herr Gurd Hobe / auff
 Wastow Erb-Herr.

Die Fr. Groß-Mutter von des Vatern wegen ist gewesen die
 weiland Wohlgebohrne Fr. Sophia von Kardorffen/
 auß dem Hause Wöbchendorff und Schabow.

Der eine Herr Elter-Vater von des Vatern wegen ist gewe-
 sen der weiland Wohlgebohrne Herr Dieterich Hobe /
 auff Wastow und Warbelow Erb-Herr.

PERSONALIA.

Die eine Fr. Elter-Mutter von des Vatern wegen ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Adelheit von Prehnen/ auß dem Hause Gubkau.

Der 2. Herz Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Herz Jürgen Kardorff/ auß Wöbchendorff und Schabow Erb-Herr.

Die 2. Fr. Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Frau Agnes von Moltken / auß dem Hause Striedfelde.

Der 1. Herz Uber-Elter-Vater von des Vatern wegen ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Hr. Henning Hobe/ Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herzog Hinrichs zu Mecklenburg geheimter Rath/ auß Wasow Erb-Herr.

Die 1. Fr. Uber-Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Margareta von Oldenburg / auß dem Hause Wartmanshagen.

Der 2. Herz Uber-Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Herz Jürgen von Prehnen/ auß Subtow Erb-Herr.

Die 2. Frau Uber-Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Ilfabe von Lützen/ von dem Hause Dargeluh.

Der 3. Hr. Uber-Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Hr. Jochim von Kardorff / auß Wöbchendorff und Schabow Erb-Herr.

Die 3. Frau Uber-Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Adelheit von Zeplien / auß dem Hause Guntendorff.

Der

PERSONALIA.

Der 4. Hr. Ober-Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Hr. Gebhard von Moltken/ auff Strietfeld Erb-Herr.

Die 4. Fr. Ober-Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Elisabeth von der Lübe/ auß dem Hause Kölsow.

Die übrigen Ahnen von des Herren Vatern wegen sind folgende:

- | | |
|---|--|
| 1. Die Vossen von Linden-berg. | 5. Die Freyherrn von Poell-zen / auß der Mark-Brandenburg. |
| 2. Die Edlen von Platen auß dem Land Braun-schweig. | 6. Die von Mahrinen von Ludorff. |
| 3. Die Mahrinen von der Kelle. | 7. Die von Dosten von Hinzenhagen. |
| 4. Die von Plessen von Brühl. | 8. Die von Dechowen von Pantelitz. |

Der Herr Groß-Vater von der Frau Mutter wegen ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Herr Hartwig von Penzen / auß Loddien / Kammien / Pöntow / Zapel / Neuhoff Erb-Herr.

Die Fr. Groß-Mutter von der Fr. Mutter wegen ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Frau Catharina von Plessen / auß dem Hause Zülow.

Der 1. Hr. Elter-Vater von der Mutter wegen ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Hr. Ulrich von Penzen / auß Loddien und Zapel Erb-Herr.

PERSONALIA.

Die 1. Fr. Elter-Mutter von der Mutter wegen ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Eva von Bülowen/ vom Hause Pokrent.

Der 2. Hr. Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Hr. Diterich von Plessen/ weiland Thro Hochfürsil. Durchl. zu Mecklenburg wohlbestalter Land-Rath/ auff Zülow Erb-Herr.

Die 2. Fr. Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Anna von Hogen aus dem Hause Siendorff/ die letzte vom Geschlecht.

Der 1. Hr. Über-Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Hr. Heyn von Penzen/ weiland Fürsil. Mecklenburgischer Hauptmann zu Wedenbest/ auff Loddien und Radefien Erb-Herr.

Die 1. Fr. Über-Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Anna von Welzien / aus dem Hause Weysin.

Der 2. Hr. Über-Elter-Vater ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Hr. Barthold von Bülow / Erb-Herr auff Pokrent.

Die 2. Fr. Über-Elter-Mutter ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Fr. Eva von Berkentien / aus dem Hause Zecher.

Der 3. Hr. Über-Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohlgebohrne Hr. Diterich von Plessen / auff Neuenhoff und Zülow Erb-Herr.

Die 3. Fr. Über-Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohlgebohrne Fr. Anna von Plessen / aus dem Hause Damshagen.

Der

PERSONALIA.

Der 4. Hr. Ober-Elter-Vater ist gewesen der weiland Wohl-
gebohrne Hr. Jürgen von Hogen / auff Stenstorff
Erb-Herr.

Die 4. Fr. Ober-Elter-Mutter ist gewesen die weiland Wohl-
gebohrne Fr. Catharina von Lützowen / aus dem
Hause Backendorff.

Die übrigen Ahnen von der Fr. Mutter wegen
sind folgende:

- | | |
|---------------------------|----------------------------|
| 1. Die Viebowen von We- | 5. Die Hasenköpfe aus dem |
| stenbrügge. | Lande Braunschweig. |
| 2. Die Oriberge von | 6. Die Wenckstern aus der |
| Spreng. | Lendischen Wische aus der |
| 3. Die Plessen von Brühl. | 7. Die Levezowē von Lunow. |
| 4. Die Ahnselten aus dem | 8. Die Berckentien von |
| Herzogthum Hollstem. | Pließdorff. |

Aus diesen uhralten Adlichen Geschlecht derer von Hogen und
derer von Benzen ist der wohlseelige Herr im Jahr Christi 1629. den 4.
Novembr. zwischen 5. und 6. Uhr des Abends auff dem alten Stamms
Hause Bastow in diese Welt gebohren/ nebst noch 5. Brüdern und 3.
Geschwistern; Davon 4. Brüder/ als Curd/ Hartwig/ Johann/
und Christoffer nebst 2. Geschwistern/ als Agnese un Sophia allbe-
reit im Herrn entschlaffen: Einer aber/ als der Herr Camer-Junker
Hartwig und Jgfr. Catharina allhie bekümmert gegenwärtig sind.
Weil aber der wohlseelige Herr/ wie alle andere Menschen/ in Sün-
den empfangen und gebohren ist; So haben auch seine wohlseelige El-
tern mit aller Sorgfalt dahin getrachtet/ daß sie Ihn alsofort den 8. selb-
biges Monats dem Herrn Christo durch die Tauffe haben einverleiben
lassen / wobey Ihm der Name Dieterich ist gegeben worden: Sind
auch weiter bemühet gewesen / so bald Er nur Reden gelernt / Ihn in
der

PERSONALIA.

der Furcht des Herrn zuerziehen; auch bey dem wachsenden Jahren nebst seinen ältesten Bruder zur Schulen gehalten/da Er denn in den Hauptstücken Christl. Glaubens nicht allein einen guten Grund gelegt / sondern auch dem Einwurff / damit die Falschgläubigen Ihm hernacher in der Frembde oft hart zugesetzt / und von dem rechten Wege der Seeligkeit abzuleiten vermeinet haben / hat gründlich und wol begegnet können. Da Er nun Anno 1640. an dem Hochfürstl. Hofe Sunderburg vor Page gekommen/ und Er sich in solchen Aufwartungen und Diensten getreu und fleißig erzeiget / hat Er nicht allein die Gnade gehabt / mit der jungen gnädigsten Herrschafft allerhand Exercitia zu lernen; sondern ist auch / weilen Er ein gutes Ingenium gehabt/ zur Schulen gehalten und der Lateinischen Sprache fast kündig geworden; und ist Anno 1646. wehehafftig gemacht worden/ und mit dem jungen Herrn in frembde Länder gereiset. Wie Er nun wohl gesehen/ daß seine Studia zu persequiren ihm unmöglich seyn würde/ weilß der fast 30. jährige Krieg das Land so ganz erschöpffet/daß auch seines Vatern Guth ganz wüste und zum Steinhaußen gemacht worden / derselbige auch nebst andern Anverwandten schon eine geraume Zeit in dem Königreich Dännemarc sich auffgehalten; hat er vor rathsam befunden/ sich in militärische Dienste einzulassen/ welche Er auch zum ersten unter dem Könige von Franckreich unter dem Oberst-Leutenant Kardorffen angefangen/ und hat unter demselbigen als Corporal gedienet. Nach dem Er aber sich in den Belagerungen Dünkirchen und Ipern wohlmeritirt gemacht/ ist dadurch sein Oberster bewogen worden/ Ihm die Adjutanten Charge aufzutragen. Da nun aber der erwünschte Friede in dem ganzen Römischen Reich/ also auch in den Spanischen Niederlanden/ erfolgt/ ist Er seiner Kriegs-Dienste erlassen worden. Und nachdem Er noch einige Zeit mit Reisen zugebracht / die vornehmsten Dertter und Städte zubesuchen; Hat Er sich Anno 1651. bey der Durchl. Verwitweten Fürstin von Haaburg in Diensten begeben/und Derselben als Hoff-Junker 3. Jahre auffgewartet/ auch sich in solchen Diensten dermassen verhalten/daß Ihr Durchl. ein gnädiges Contentement darob empfunden. Als Anno 1654. der Großmächtigste König Carl Gustav. der Schweden/ Gothen und Wenden 2c. König/ eine Armee in das Königreich Polen geführet/unter welcher der General Pfalz-Graff von Sulzbach etliche Regimentter zu Pferde erworben; ist der Sehl.

Herr

PERSONALIA.

Serz als Cornet unter des Rittmeisters Gottfriede von Penken Compagnie mit gezogen / und hat sich auch in solchen Diensten dermassen tapffer und männlich verhalten / daß sein General bewogen worden / Ihn höher zu graduiren / und Ihm vors erst die Lieutenants und hernach die Regiments-Quartiermeister Charge dazu offeriret.

Hier wäre es nun nöthig / daß umb genauere und vollkommene Vermeldung seines ruhmwürdigen Lebens-Lauffs die Occasionen, dadurch Er zu andern Chargen gekommen / Nahmktündig gemacht würden. Weilen aber die Hinterbliebene keine accurate Wissenschaft davon haben / und der Sehl. Serz nichts schriftliches davon hinterlassen / hat man lieber solches mit Stillschweigen wollen vorbegeben / als etwas Ungewisses vor Gewisses ohn weiters Nachdencken auff die Bahne bringen. Im übrigen weiß man doch / laut seiner eigenen Referirung / daß Er den Belägerungen Margenburg / Elbingen und Thoren / auch vielen bluthigen Feldschlachten und Battallien so wohl mit den Pohlen als Tartarn / davon die eine ganzher Tage gewehret / daß weder Officirer noch Reuter vom Pferde sitzen können / mit beygewohnet / und in grosser Leibes und Lebens-Gefahr gewesen / auch einmahls gefangen worden / da denn der Feind wohl 6. Schüsse / ehe Er sich ergeben wollen / auff Ihn gethan / doch allemahl durch Göttlicher Protection, und Gnaden-Obhut erhalten und ohn sonderlichen grossen Schaden beym Leben gefristet worden. Da nun die Königliche Schwedische Armee aus Pohlen in das Königreich Dännemarc gegangen / ist der Seelige Serz auch damit hingezogen / auch sich in allen / was nur Königes Dienste gewesen / dermassen ruhmlich und wohl gehalten / auch seine Courage für Feinden und Freunden blicken lassen; da auch der grosse GOTT selbst eine Brücke von Eiß gemacht / da die Schwedische Arme ist übergeführt worden / obgleich von denen viele ertrunken / ist Er dennoch durch die grosse Gnade Gottes erhalten / daß Er hat ruhm men können / Leben und Wolthat hast du an mir gethan und dein Aufstehen bewahret meinen Odem. Weilen Er nun GOTT und das Glück Augenscheinlich zum Begleiter gehabt / so ist auch kein Zweifel / wenn Er dem Krieg hätte länger beywohnen können / Er würde der Posterität ein grosses Lob- und Ruhm-würdiges Andencken hinterlassen haben.

PERSONALIA.

Wenn nun der grosse Gott dessen wohlseeligen Herrn Vater/
 Frau Mutter und einen Bruder Anno 1660. von dieser Jammer-
 Welt abgefordert / die Güther wegen des beschwerlichen Krieges in
 das äusserste Verderben gerathen / und gar zur Wüsteney und Einöde
 geworden / die beyden Jungfr. Schwestern sich in Rostock aufge-
 halten / durch deren vielfältiges wehmühtiges Bitten und Flehen/
 so wohl auch noch 4. seines seeligen Vaters Schwestern / welche alle
 ihres Lebens Aufenthalt aus diesen Güthern gesucht / Er sich bewe-
 gen lassen/ seiner Krieges-Dienste sich zubegeben; Hat Er Anno 1660.
 den 8. Novembr. seine Wirtschafft allhie zu Wihnow angetreten/ auch
 mit seiner geliebten Jungfr. Schwester Catharina Soben bis in das
 12. Jahr Hausgehalten. Da aber dieselbige aus göttlichen Getrieb
 sich in das Jungfräuliche Kloster Nühn zubegeben beschlossen / und
 die Wirtschafft Ihm sehr beschwerlich gefallen/ hat Er erkannt/ daß es
 nicht gut / daß der Mensch allein sey / auch Gott herzlich angeruffen/
 Er möchte Ihm dermahleins eine tugendhafte und vernünftige Ehe-
 genossin bescheren / mit welcher Er die übrige Zeit seines Lebens in
 Friede und Einigkeit zubringen möchte. Da denn durch sonderliche
 Schickung und Vorsehung Gottes geziemende Ansuchung gesche-
 hen an die jekige Hochbetrübtte Frau Wittwe/ als damahlige Wohl-
 gebohene Frau Magdalena Catharina von Strahlendorff / des
 weiland Wohlgebohrnen Herrn Curd Jochim von Sperlingen /
 auff Bastow Erb-Herrn / nachgelassene Frau Wittwe; wiewohl
 sie darin nicht willigen wollen / ehe und bevor sie ihrer Frau Mutter/
 so damahlen noch im Leben/ und Herrn Bruders Bedencken darüber
 vernommen; sind also zu demselbigen / als dem Wohlgebohrnen
 Herrn Ulrich von Strahlendorff / Fürstl. Mecklenb. Land-Rath
 und jekigen wohlbetrauten Land- und Hoffgerichts-Präsidenten ge-
 reiset; Demselbigen dieses heilige Werk fürgetragen; Da Er denn/
 wie jener Alt-Vater/gesaget; Das löst vom Herrn/darum können
 wir nichts dawieder reden. Ist also dieses Christliche Ehe-Werk im
 Beyseyn vieler vornehmer Herren und Freunde/ durch Priesterliche
 Copulation und Einsegnung den 13. Julii Anno 1676. auff dem Hause zu
 Grossen Eichen vollenzogen/und hat Er sich allhie zu wohnen begeben.
 Als aber der heilige Ehestand eine rechte Traur-Bühne alles Mensch-
 lichen Jammers und Elendes / so ist auch das Creuz nicht aufgeblie-
 ben.

ben. Denn als die Kaysersliche und Chur-Brandenburgische Armee die Festung Demmin belagert / sind diese Güter vor allen andern in dieser Gegend zum Raube gemacht / weil den 30. Augusti 2. Regimenter und noch etliche Compagnie zu Pferde von den Brandenburgischen ganzer 8. Wochen lang hier gestanden / welche nun zum 3. mahl diese Güter totaliter ruinieret / daß nach deren Abzuge weder Vieh / Korn / Stroh / ja kein Gras auff dem Felde oder Wiesen geblieben ; Welches dem Sehl. Herrn öftters sehr zu Herzen gegangen / doch sich dessen getröstet / daß / weil Er seinen Ehestand mit GOTT / als dem Brunn-alles guten / angefangen / Er auch der Freude und des erwarteten Seegens / damit der HERR die / so Ihn fürchten / zu überschütten verheissen / nicht verfehlen würde ; Wie denn diese beyde Eheleute mit ihrer beyder Theile so grossen Vergnüßigen / und mit vereinigten Willen und Herzen in inbrünstiger Liebe und herzhlicher Einigkeit die kurzen und bösen Tage Ihrer Ehelichen Gesellschaft / welche nur bis in das 18. Jahr gewehret / gelebet / daß / wenn durch Menschlichen Wiß und Krafft diese trübseelige Trennung zu verhüten und zu verbitten gewesen / kein Theil zu scheiden würde beliebet haben. Dannenhero der Herzlich-Hochbetrubten Frau Wittwen dieser so unverhoffte und gar zu frühzeitige Todes-Fall / so viel schmerzlicher zu Herzen tritt / weil sie auch dabeneben mit erfreulicher Leibes-Frucht vom Höchsten gesegnet / als einer Tochter / so todt zur Welt gebohren / und 2. Söhnen / als **Curd Jochim** und **Johann Ulrich** / die allhie gegenwärtig / und beweinen nicht unbillig Ihr gar zu frühzeitiges Unglück. Der grosse GOTT / der sich einen Vater der Waisen nennet / regiere sie mit seinem Heil. Geist / mit dem Geist der Weisheit und Verstandes / daß sie in den Fußstapffen ihres Wohlseeligen Herrn Vaters einher wandeln / und durch Gottseeliges unsträffliches Leben demselbigen ein unverwerffliches Gedächtniß aufrichten.

Was ferner sein Christenthum anlanget / so können wir zwar keinen Engel aus ihm machen : Denn hie ist freylich wahr / was Hiob sagt ; Wo wil man einen Reinen finden bey denen / da keiner rein ist / und wo wolte man einen Vollkommenen finden bey denen / da keiner vollkommen ist. Derjenige aber ist mitten unter den Unreinen und Unvollkommenen rein und vollkommen / der

PERSONALIA.

seine Unreinigkeit und Unvollkommenheit erkennet / und seinen Mangel aus dem überflüssigen Schatz der Wunden seines Heylandes ersetzt. Und solches hat auch der Wohlthätige Herz gethan / seine menschliche Gebrechen hat Er jederzeit in tieffster Demuth erkannt / und mit gläubigen Herzen an das blutige Verdienst seines Erlösers bis an sein seliges Ende sich gehalten: Drum hat auch sein JESUS Ihm seine sündliche Schwachheiten aus Gnaden vergeben und sie alle in die Tiefe des Meers geworffen / also daß derselbigen in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde. Zum Beichtstuhl und Gebrauch des Heiligen Hochwürdigen Abendmahls hat Er sich auff vorübergehende herzliche Bereuung seiner Sünden mit einem gläubigen Herzen oft eingefunden; Dabey sich der Bibel und anderer Schriftmäßigen Bücher zu Erbauung seines Christenthums bedienet. Insonderheit hat Er durch innerlichen Antrieb des Heil. Geistes mit sonderlicher Andacht den Sonntag-Morgen zugebracht mit Lesen / und vornehmlich mit Singen / auch alle seine Abend- und Morgen-Gebete mit entblößten Haupt und erhabenen Händen mit seinen Herzens-Seuffzern beschloffen: Die Predigt hat Er niemahlen mit Willen versäumt / auch seinem Gesinde dazu Ruhe gelassen / dieselbige anzuhören und den Sabbath des Herrn zu feyren. Den Dienern Gottes ist Er allwege günstig und hold gewesen / hat sie geliebet und gehret / auch diesem Gottes-Hause in Beruffung getreuer Seelen-Hirten wohl vorgestanden / auch zu deren Unterhaltung den dritten Theil ihres Ackerwercks willig hinzugelegt. Den armen und nothleidenden Nächsten hat Er nach Vermögen williglich geholffen / Wittwen und Wäysen in ihren Trübsalen nicht verlassen / sich der überschwenglichen Güte und Barmherzigkeit / so Gott an Ihm gethan erinnert und gesaget; Was bin Ich HERR / und was ist meines Vaters Haus / daß du mich bis hieher gebracht hast; Denn was vor aller Menschen Augen fast unmöglich geschienen / das hast du doch / Gott / an mir bewiesen. Seine lieben Kinder hat Er mit höchster Sorgfalt zur wahren pietät, als dem einigen und rechten Anfang und Brunn-Quell aller Christ-Adelichen Tugenden / so wohl selbst / als durch den Herrn Pastorem dieses Orths 7. Jahr lang treuflässig informiren lassen.

Der

PERSONALIA.

Der Ehrsucht und Hoffarth ist Er über die massen feind gewesen / daß / ob Er gleich von Ihro Durchl. Unsern Gnädigsten Landes Fürsten und Herrn / zum Commillario dieses Amts ist verordnet worden; so hat Er doch so wenig diesen Titul annehmen / als auch sich nach seiner bedienten Krieger-Charge wollen nennen lassen; sondern sich daran begnüget / daß Er von einem alten Adelichen Geschlechte entsprossen und geboren / welches niemahlen mit was anders als rechten Adelichen Geblüte vermischet gewesen; im übrigen nur gesorget / wie Er möchte ein Diener und Bekenner **IESU CHRISTI** seyn. Weil Er mit herannahenden Jahren vielen Leibes-Beschwerlichkeiten unterworfen / da Er auch am 21. Augusti zu Abends sich etwas unpäßlich befand / und sich ansehen ließ / als ob ein Fieber darauf werden wolte / weilten Hitze und Kälte sich abwechselnd funden / darbey grosse Mattigkeit und Rücken-Wehe; so hat man so fort zu einem Medico geschicket / dessen Rath darüber einzuholen / auch die übergesandten Medicamenta fleißig gebrauchet: Allein diß alles hat leider umsonst und ohn die geringste Wirkung seyn müssen. Denn über Vermuthen sich die Krankheit vergrößert / und das gesetzte Lebens-Ziel sich je länger je mehr genähert. Gleichwie nun an leiblicher Pflege und Aufwartung so wol bey Tage als Nacht das Geringste nicht ermangelt; so hat doch der selige Herr seine höchste Sorgfalt seyn lassen / auch seiner gedängsteten Seelen die gehörige Wartung zu gönnen / und daher den 30. Augusti des Morgens gar frühe seinen Herrn Beicht-Vater zu sich fordern lassen / und auff gethane Beichte sich mit dem theuren Pfande des Heil. Leibes und Blutes seines Erlösers gelabet.

Die ganze Zeit seiner Schwachheit hat Er Ihm nichts höher angelegen seyn lassen / als mit unablässigen Seuffzen und Gebet sich seines Heylandes im Herzen zu versichern; wie Er auch deßfalls seinen Herrn Beicht-Vater zu sich fordern lassen / welcher Ihn unterhalten mit allerhand beweglichen Seelen-stärckenden Gebeten und Liedern / insonderheit: Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herzigkeit / die an uns sol offenbahret werden. So du mit deinem Munde bekennest **IESUM** 2c. Leide dich als ein guter Streiter **IESU CHRISTI**. Und, ob mir gleich mein
H iij
Hertz

PERSONALIA.

Herz zerbricht 2c. Meinen JESUM laß ich nicht 2c. Die Er wie ein liebliches Sühn- und Räuch-Opffer zu GOTT gesandt / und durch allerhand Kenn- Zeichen in Worten und Gehehrden / als daß Er sich insonderheit erinnert der allerheiligsten 5. Wunden seines JESU / und der allmächtigen Wunder-Hand des HERM / die alles ändern könnte / bis an den letzten Odem seinen himlischen Wandel / hergegen die Verachtung der Welt und alles Irdischen bezeuget.

Da sich denn nun immer mehr und mehr Zeichen des heran- nahenden Todes haben spüren lassen / indem die Mattigkeit je länger je heftiger geworden / und allgemach so wohl die Kräfte verfallen / als auch die Sprache gedämpffet / da Ihm denn der Prediger noch zugeruffen / ob Er seinen JESUM noch fäst in seinem Herzen hätte / und auff dessen Verdienst leben und sterben wolte; hat Er solches mit Ja beantwortet / und ist darauff / als den 2. Septembr. zwischen 2. und 3. Uhr zu Nachmittage / ohn die geringste Verstellung seiner Gehehrden / durch einen sanfften und seligen Abtritt / der Seelen nach in die Himlische Freude auff- und angenommen; Seines Alters 63. Jahr und 10. Monath.

* * * * *

Der HERZ verleihe dem erblasten Körper eine sanffte Ruhe in der Erden / und lasse ihn wieder grünen in der Auferstehung der Gerechten : Die hinterlassene hochbetrübtte Frau Wittwe / Herren Söhne und sämtliche Hoch-Adeliche Anverwandten tröste / stärke und erquickte Er durch seinen Geist : Uns alle aber wolle Er in seiner Gnade immernehr und mehr gründen / befästigen / in wahren lebendigen Glauben an JESUM Christum beständig bis ans Ende erhalten / und endlich einen seligen Ausgang aus diesen mühseligen Jammer-Leben bescheren. Wer solches mit mir begehret / der spreche in wahrer Andacht;

Ein gläubiges Vater Unser 2c.

Sind = / /

PERSONALIA.

ben. Denn als die Kayserliche und Chur-Brand
 die Festung Demmin belagert / sind diese Gült
 in dieser Gegend zum Raube gemacht / weilen de
 gimenter und noch etliche Compagnie zu Pferde
 burgischen ganzer 8. Wochen lang hier gestande
 3. mahl diese Gült totaliter ruinieret / daß nach
 der Vieh / Korn / Stroh / ja kein Gras auff der
 sen geblieben ; Welches dem Sehl. Herrn öff
 gegangen / doch sich dessen getröstet / daß / weil
 mit GOTT / als dem Brunn alles guten / ange
 Freude und des erwarteten Seegens / damit d
 Ihn fürchten / zu überschütten verheissen / nich
 Wie denn diese beyde Eheleute mit ihrer beyd
 Vergnügen / und mit vereinigten Willen und
 ger Liebe und herzlich Einigkeit die kurzen und
 Ehelichen Gesellschaft / welche nur bis in das
 gelebet / daß / wenn durch Menschlichen Wiß u
 selige Trennung zu verhüten und zu verbitten g
 zu scheiden würde beliebt haben. Dannhero
 betrubten Frau Wittwen dieser so unverhoffte
 ge Todes-Fall / so viel schmerzlicher zu Herzen
 dabeneben mit erfreulicher Leibes-Frucht vom
 als einer Tochter / so todt zur Welt gebohren /
 Curd Jochim und Johann Ulrich / die all
 beweinen nicht unbillig Ihr gar zu frühzeitiges U
 GOTT / der sich einen Vater der Waisen nennet
 nem Heil. Geist / mit dem Geist der Weisheit un
 sie in den Fußstapffen ihres Wohlseeligen He
 wandeln / und durch Gottseeliges unsträfliches
 ein unverwerffliches Gedächtniß aufrichten.

Was ferner sein Christenthum anlanget /
 keinen Engel aus ihm machen : Denn hie ist
 Hiob sagt ; Wo wil man einen Reinen find
 keiner rein ist / und wo wolte man einen B
 bey denen / da keiner vollkommen ist. Derjen
 unter den Unreinen und Unvollkommenen rein u

H ij

limes
 ndern
 Re
 nden
 zum
 e we
 Wie
 erken
 stand
 H der
 ie / so
 lde ;
 rossen
 unstri
 ihrer
 hret /
 trüb
 Theil
 Hoch
 hzeit
 auch
 gnet /
 n / als
 y und
 grosse
 it sei
 / daß
 einher
 lbigen

zwar
 was
 / da
 finden
 mitten
 n / der
 seine

